

# Die hallstattzeitlichen Gräberfelder von Nova tabla bei Murska Sobota (Slowenien) – Ein Beitrag zur Erforschung der Steirisch-Pannonischen Gruppe der Osthallstattkultur

## Grobišča iz starejše železne dobe z Nove table pri Murski Soboti. Prispevek k raziskavam štajersko-panonske skupine vzhodnohalštatskega kulturnega kroga

Georg TIEFENGRABER

### Izvleček

Prispevek predstavlja grobišča iz starejše železne dobe, odkrita na Novi tabli pri Murski Soboti ob gradnji avtoceste v Prekmurju med letoma 1999 in 2008. Med zaščitnimi izkopavanji sta bila odkrita skupno 102 žgana grobova na petih ločenih grobiščih. Nizi krožnih, kvadratnih in pravokotnih obodnih jarkov in trije kamniti venci jasno kažejo, da je šlo za gomilno grobišče. Poleg pokopov v gomilah so bili najdeni tudi plani grobovi. Po grobnih najdbah, zlasti po lončenini, je pokope mogoče pripisati štajersko-panonski skupini vzhodnohalštatske kulture. Kovinske najdbe, kot so posamične sestavine noše, kažejo na eni strani na precej razslojeno družbo, po drugi pa na sočasnost posameznih segmentov grobišč v obdobju Ha C–D1. Presenetljiva je odsotnost moških grobov z orožjem, ki so sicer običajni v štajersko-panonski skupini tistega časa.

**Ključne besede:** SV Slovenija, Murska Sobota, Nova tabla, starejša železna doba, halštatska kultura, gomilna grobišča, grobovi

### Abstract

[*The Early Iron Age cemeteries at Nova tabla near Murska Sobota (Slovenia) – a contribution to the knowledge of the Styrian-Pannonian group as part of the Eastern Hallstatt culture*] The article presents an overview of the Early Iron Age cemeteries excavated between 1999 and 2008 at Nova tabla near Murska Sobota, in the Prekmurje region of Slovenia. The excavations were carried out in advance of the motorway construction and unearthed 102 cremation burials in five separate cemeteries. A series of ring, square and rectangular ditches, as well as three stone circles reveal them as tumulus cemeteries, which also included flat graves. The grave goods, pottery in particular, attribute the burials to the Styrian-Pannonian group of the Eastern Hallstatt culture. The metal finds, such as pieces of costume, indicate a fairly stratified society, but also that the separate cemeteries were in part contemporary during Ha C–D1. A striking feature is a complete absence of weapons in male graves, which is otherwise common within the Styrian-Pannonian group.

**Keywords:** NE Slovenia, Murska Sobota, Nova tabla, Early Iron Age, Hallstatt culture, tumulus cemeteries, graves

## EINLEITUNG

In den Jahren 1999–2008 wurden im Zuge der ausgedehnten, großflächigen Rettungsgrabungen im Vorfeld des Autobahnbaues zwischen Maribor und Lendava im Abschnitt Vučja vas-Beltinci im slowenischen Prekmurje im Grabungsabschnitt Nova tabla südlich von Murska Sobota knapp 40 ha Fläche unter der Leitung von M. Guštin archäologisch untersucht<sup>1</sup>. Den Ausgrabungen selbst waren in schon vielfach bewährter Weise intensive Geländeinspektionen unter der Leitung von B. Djurić, *Skupina za arheologijo na avtocestah Slovenije*, vorangegangen, die Nova tabla überhaupt erst als potenzielle Fundstelle aufzuzeigen vermochten. Die Ausgrabungen in dieser aus archäologischer Sicht davor weitgehend unbekanntem, ausgedehnten Ebene erbrachten den Nachweis einer unterschiedlich intensiven Besiedlung und Nutzung dieses Areals ab dem Neolithikum bzw. spätestens seit der Mitte des 5. Jts. v. Chr. Neben kupferzeitlichen, frühbronzezeitlichen (Kisapostag-Kultur und Litzenkeramik), mittel-/spätbronzezeitlichen, spätbronze- bzw. urnenfelderzeitlichen, mittel- und spätlattènezeitlichen, römischerzeitlichen und frühmittelalterlichen Befunden und Funden sind eine Reihe von hallstattzeitlichen Siedlungsobjekten sowie vor allem mehrere, mit oft nur geringem Abstand voneinander getrennte hallstattzeitliche Gräberfelder bzw. Gräbergruppen anzuführen, die Reste von zum Zeitpunkt der Ausgrabung vollständig eingeebneten Hügelgräbernekropolen darstellten. Diese vorwiegend im Jahr 2000 ausgegrabenen Gräber stellen bislang die größte Anzahl an modern untersuchten Bestattungen der sog. Steirisch-Pannonischen Gruppe der Osthallstattkultur dar. In einer Reihe von zumeist zusammenfassenden Vorberichten konnten bereits verschiedene Aspekte dieser Nekropole angerissen werden<sup>2</sup>, eine vollständige Vorlage der Gräber und ihrer Funde erfolgte im Jahr 2017 in der monographischen E-Publikation sämtlicher prähistorischer Funde der langjährigen Ausgrabungen in Nova tabla durch M. Guštin, D. Pavlović, M. Zorko und den Verfasser als Band 52/1 der Reihe *Arheologija na avtocestah Slovenije*<sup>3</sup>. Dieser Befund- und Fundvorlage war auch eine Kurzauswertung des

einschlägigen Fundmaterials beigelegt, die – dem Konzept der Reihe entsprechend – bewusst kurz gehalten blieb. Dies geschah auch in Hinblick auf die geplante monographische Gesamtvorlage der hallstattzeitlichen Gräberfelder von Nova tabla durch den Verfasser, die eine umfassende eingehende und interdisziplinäre Untersuchung dieser Nekropole in ihrem Umfeld innerhalb der Steirisch-Pannonischen Gruppe der Osthallstattkultur bieten soll. Die folgenden Ausführungen sollen auszugsweise einzelne Phänomene dieser Nekropole in Hinblick auf ihre Lage, Konstruktion, ihr Aussehen und ihre Entwicklung genauer beleuchten, eine eingehende Auswertung des Fundmaterials wird an dieser Stelle nicht angestrebt.

## LAGE UND AUSSEHEN DER GRÄBERFELDER BZW. GRÄBERGRUPPEN

Innerhalb des knapp 1,5 km langen und 50–60 m breiten, archäologisch untersuchten Autobahntrassenabschnittes Nova tabla konnten insgesamt 102 ältereisenzeitliche Brandgräber ausgegraben werden, die in mehreren voneinander getrennten Gräbergruppen bzw. Gräberfeldern bestattet worden waren (*Abb. 1*)<sup>4</sup>. Aus arbeitstechnischen Gründen wurden die einzelnen Teilnekropolen im Zuge der Ausgrabung entsprechend ihrer Lage im Ausgrabungsbereich seinerzeit als „Gräberfeld West“, „Gräberfeld Mitte-West“, „Gräberfeld Mitte“, „Gräberfeld Mitte-Ost“ und „Gräberfeld Ost“ benannt. Die letzten vier Gräbergruppen konzentrierten sich hierbei auf einer Länge von knapp 300 m im zentralen Ausgrabungsbereich, eine zweite Gräberkonzentration („Gräberfeld West“; *Abb. 2*) befand sich knapp 700 m westlich davon nahe dem Westende des Ausgrabungsabschnittes von Nova tabla. Nicht einmal 100 m westlich davon entfernt wurden im benachbarten Ausgrabungsabschnitt Kotare Krogi Reste von vier weiteren einstmaligen, mittlerweile jedoch vollständig eingeebneten hallstattzeitlichen Hügelgräbern in Form von runden Umfassungs- bzw. Entnahmegräben sowie ein einzelnes intaktes Brandgrab (Grab 6) freigelegt<sup>5</sup>, die mit den erwähnten Gräbern am Westende von Nova tabla in Zusammenhang stehen könnten und ursprünglich möglicherweise eine ausgedehntere Gräbergruppe bildeten. Grundsätzlich muss ein-

<sup>1</sup> Zusammenfassend Guštin et al. 2017.

<sup>2</sup> Z.B. Guštin, Tiefengraber 2001, 107ff.; Tiefengraber 2001, 77ff.; Guštin 2003, 61ff.; Tiefengraber 2004, 129ff.; Guštin 2005, 85ff.; Tiefengraber 2006, 205ff.

<sup>3</sup> Guštin et al. 2017.

<sup>4</sup> Zu den folgenden Ausführungen vgl. die entsprechenden Planabbildungen bei Guštin et al. 2017, 81–99.

<sup>5</sup> Vgl. Kerman 2011a.

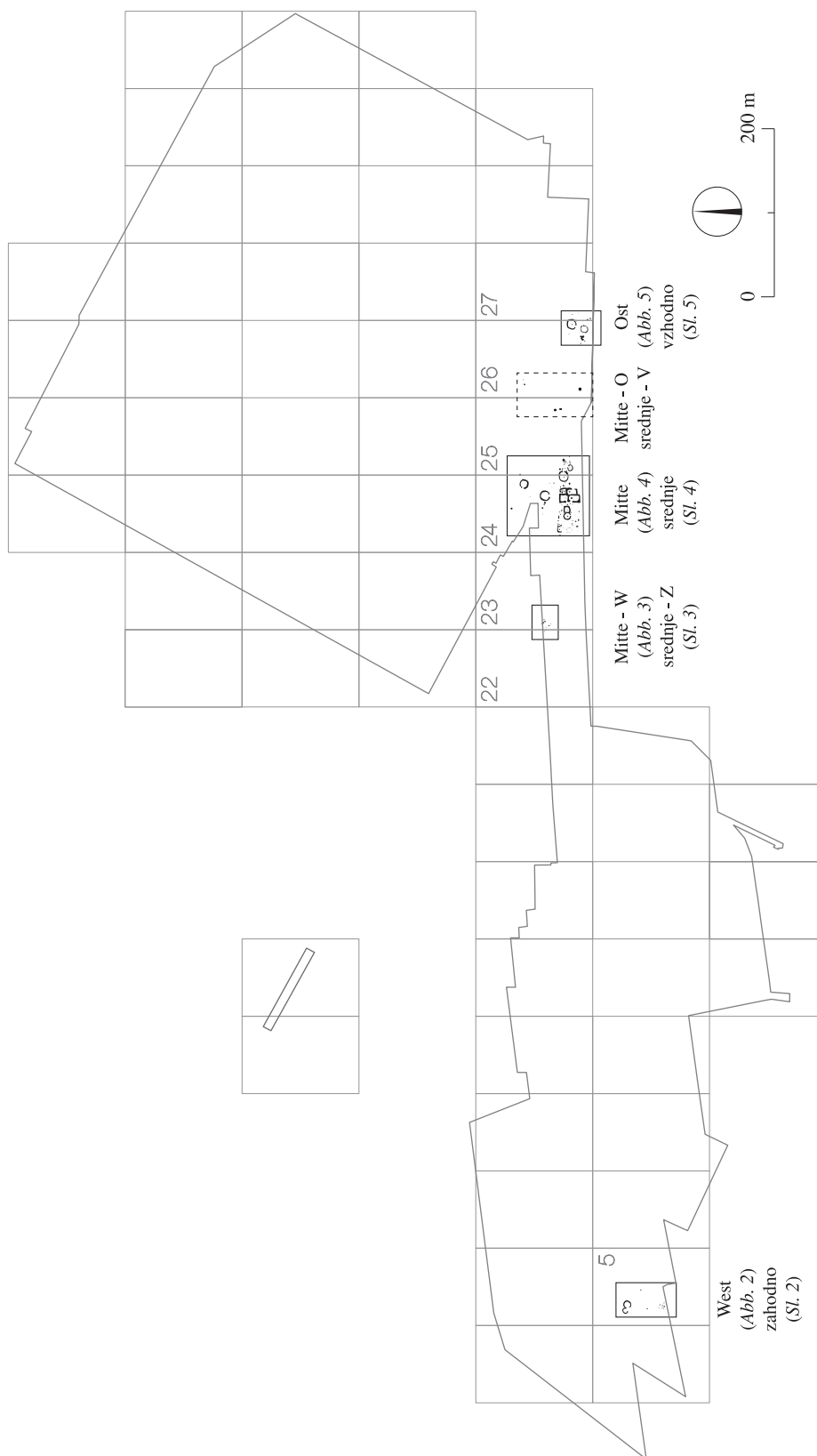


Abb. 1: Hallstattzeitliche Gräberfelder und Gräbergruppen in Nova tabla. M. = 1:7500.  
Sl. 1: Grobišča iz starejše železne dobe oz. skupine grobov na Novi tabli. M. = 1:7500.

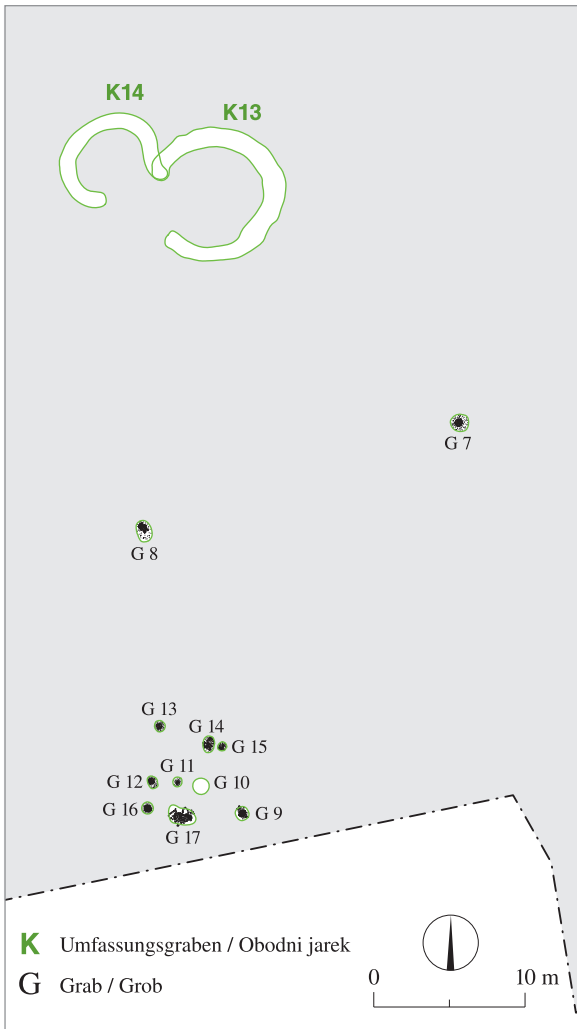


Abb. 2: Nova tabla – „Gräberfeld West“. M. = 1:500.  
Sl. 2: Nova tabla – „zahodno grobišče“. M. = 1:500.

schränkend vorausgeschickt werden, dass keine einzige Gräbergruppe mit Sicherheit vollständig ausgegraben worden ist, regelhaft scheinen sich die einzelnen Nekropolen auf nicht ergrabene Bereiche fortgesetzt zu haben. Lediglich bei der größten und gleichzeitig auch am zentralsten gelegenen Gräbergruppe, dem sogenannten „Gräberfeld Mitte“ dürfte tatsächlich der Großteil erfasst worden sein, hier wäre lediglich nach Süden hin eine Fortsetzung denkbar. Bei den drei zentral gelegenen Gräbergruppen „Mitte“, „Mitte-Ost“ und „Ost“ kann darüber hinaus nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, dass sie ursprünglich nicht überhaupt ein zusammenhängendes größeres Gräberfeld bildeten, da insbesondere der Bereich des in der Mitte gelegenen „Gräberfeldes Mitte-Ost“ erhebliche befundverzerrende Überprägungen

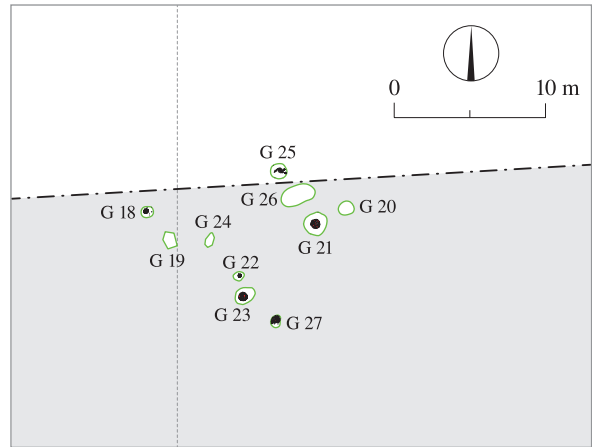


Abb. 3: Nova tabla – „Gräberfeld Mitte-West“. M. = 1:500.  
Sl. 3: Nova tabla – „srednje grobišče – zahod“. M. = 1:500.

durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung erfahren hatte. Eine eigenständige Gräbergruppe stellt hingegen definitiv das rund 100 m westlich des zentralen „Gräberfeldes Mitte“ gelegene „Gräberfeld Mitte-West“ dar, das eine Konzentration von zehn Brandgräbern umfasste, die in einem Umkreis von knapp 14 m bestattet worden waren.

Überblickt man die topographische Lage der einzelnen Gräbergruppen (Abb. 1), so fällt auf, dass die „zentralen“ Gräbergruppen „Mitte“ (Abb. 4) und „Mitte-Ost“ ursprünglich auf einer leichten, in Nordwest-Südost-Richtung streichenden Geländewelle angelegt worden waren, die geologisch betrachtet aus feinem, beinahe lössartigem Sand bestand, der seinerseits auf einem schweren, kompaktem Lehm auflag. Dieser gelbbraune Lehm bildete auch den Untergrund der beiden westlich und östlich flankierenden Gräbergruppen „Mitte-West“ (Abb. 3) und „Ost“ (Abb. 5). Zwischen der Teilnekropole „Mitte-West“ und „West“ fiel das Gelände leicht ab, annähernd in der Mitte zwischen diesen beiden Gräbergruppen verlief wohl bereits in der Antike ein später verlandetes Gewässer, vermutlich ein Altarm des heutigen, etwas weiter südlich liegenden Dobel-Baches. Unmittelbar nördlich bzw. nordöstlich eines weiteren, offenkundig ursprünglich mäandrierenden Altarmes des Dobel-Baches befand sich schließlich das „Gräberfeld West“ (Abb. 2), dessen Gräber in den hier anstehenden schottrigen Untergrund eingetieft worden waren. Der erwähnte Altarm wurde auch im westlich benachbarten Ausgrabungsabschnitt „Kotare Krogi“ erfasst. Knapp 300 m südwestlich von „Gräberfeld West“ konnte im bereits übernächsten anschließenden Ausgrabungsabschnitt der Auto-

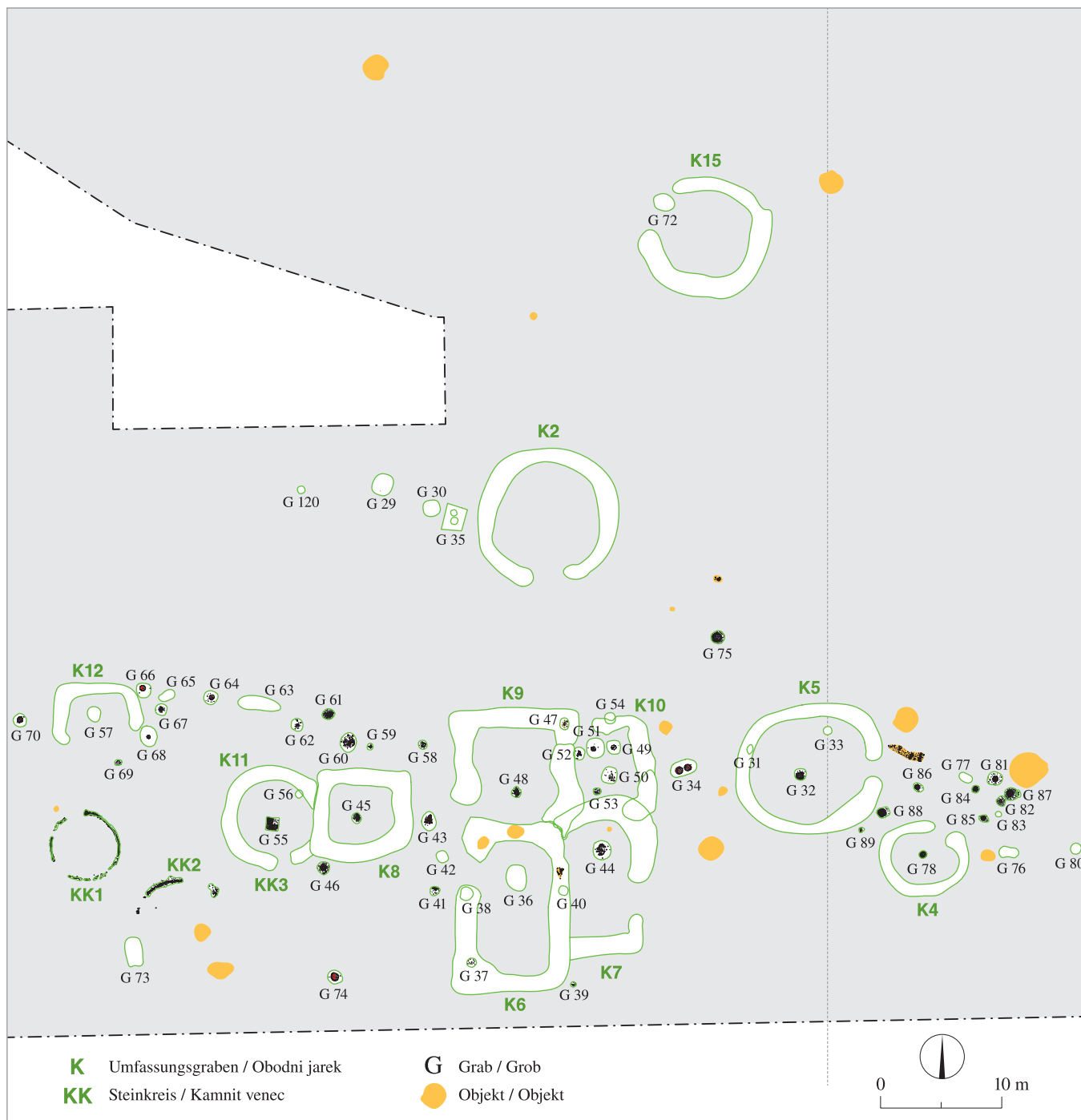


Abb. 4: Nova tabla – „Gräberfeld Mitte“. M. = 1:500.

Sl. 4: Nova tabla – „srednje grobišče“. M. = 1:500.

bahntrasse, „Kotare Baza“, schließlich eine Reihe von hallstattzeitlichen Siedlungsobjekten im Umfeld bzw. an den einstmaligen Ufern dieses Gewässers freigelegt wurden, die u.a. einen guten Eindruck vom Aussehen, der Struktur und den materiellen Hinterlassenschaften einer zu diesen Gräbergruppen

gehörenden kleinen Siedlung bzw. eines Weilers oder einer Gehöftgruppe vermitteln<sup>6</sup>.

Betrachtet man die einzelnen Gräbergruppen im Detail, so umfasst „Gräberfeld West“ im Nordbereich zwei miteinander verbundene, kreisförmige

<sup>6</sup> Vgl. Kerman 2011b.

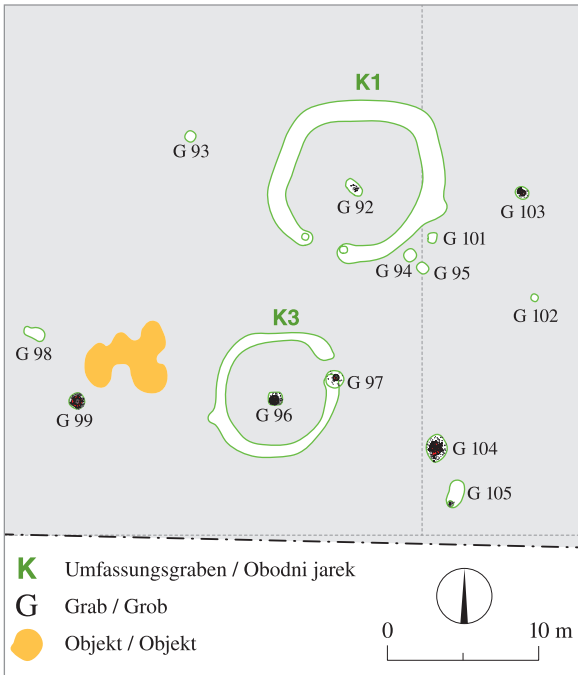


Abb. 5: Nova tabla – „Gräberfeld Ost“. M. = 1:500.  
Sl. 5: Nova tabla – „vzhodno grobišče“. M. = 1:500.

Umfassungs- bzw. Entnahmegräben (K13 und K14), die nach Südwesten bzw. Südosten Unterbrechungen bzw. Eingänge aufwiesen. Knapp 30 m südlich davon lag in einem Umkreis von etwa 10 m eine Konzentration von neun Gräbern (9–17), die unmittelbar östlich einer großen, unförmig rechteckigen Grube bzw. eines Grubenhauses (PZ 31) eingetieft worden waren. Zwei weitere Gräber (7 und 8) befanden sich schließlich noch zwischen diesen Kreisgräben und der Gräberkonzentration. Ob die knapp 80 m weiter westlich von K13 und K14 im Ausgrabungsabschnitt „Kotare Krogi“ gelegenen vier Kreisgräben und das dort einzige erhaltene Grab 6 ursprünglich gemeinsam mit „Gräberfeld West“ eine größere zusammenhängende Nekropole gebildet haben oder ob hier zwei separate Gräbergruppen vorliegen, kann in Anbetracht der rezenten Überprägungen und Störungen durch Landwirtschaft und Straßenbau leider nicht mehr eruiert werden<sup>7</sup>.

Während in ersten Vorberichten die Funktion dieser Kreisgräben vor allem wegen des oftmaligen Fehlens von darin gelegenen bzw. damit assoziierbaren Gräbern noch unklar blieb, wurde im Ausgrabungsjahr 2002 im Zuge der Untersuchung gleichartiger, jedoch deutlich besser erhaltener rö-

merzeitlicher Kreisgräben unmissverständlich klar, dass es sich dabei tatsächlich um Umfassungs- und/oder Materialentnahmegräben von einstmaligen Hügelgräbern handelte, die durch die intensive, jahrhunderterlange landwirtschaftliche Nutzung des Areals mittlerweile vollständig abgetragen worden waren. Dem Pflug sind hierbei auch in vielen Fällen die unter den Tumuli beigesetzten Bestattungen zum Opfer gefallen, so sie nicht in entsprechend tiefen Grabgruben niedergelegt worden waren. Erste mögliche Interpretationen der „leeren“ Kreisgräben als eine Art von „Kultanlagen“ oder „Kenotaphen“ sind mittlerweile als überholt zu betrachten<sup>8</sup>. Umgekehrt darf allerdings der begründete Verdacht geäußert werden, dass nicht alle ursprünglichen Hügelgräber bzw. Tumuli zwangsläufig über eingetieft Umfassungs- oder Materialentnahmegräben verfügten bzw. verfügen mussten. Diese Annahme würde etwa die Existenz einzelner, etwas isoliert gelegener Gräber, wie eben etwa die erwähnten Gräber 7 und 8, gut erklären. In Hinblick auf die konzentrierten „Gräber-Cluster“, wie sie im Südbereich von „Gräberfeld West“, aber auch im „Gräberfeld Mitte-West“ vorliegen, muss aufgrund des nicht eindeutigen Grabungsbefundes hingegen die Frage offen bleiben, ob diese ursprünglich eine kleine Gruppe von Flachgräbern bildeten oder ob sie – zumindest teilweise – als Nach- oder Nebenbestattungen in zu diesem Zeitpunkt bestehende Tumuli zu werten sein könnten, die ebenfalls keine (erhaltenen) Umfassungsgräben besaßen. Als „Gräberfeld Mitte-West“ wurde eine etwa 100 m westlich des zentralen „Gräberfeldes Mitte“ gelegene Konzentration von zehn Gräbern (18–27) definiert, die in einem Umkreis von rund 15 m unregelmäßig um eine Freifläche angelegt worden waren. Diese Teilnekropole setzte sich zweifelsohne nach Norden hin in unergrabene Bereiche fort, wobei knapp 70 m weiter nördlich die nächste Ausgrabungsfläche („Gramoznica“) beginnt, die in diesem Abschnitt keine hallstattzeitlichen Objekte erbrachte. Somit muss die ursprüngliche Nordausdehnung von „Gräberfeld Mitte-West“ auf jeden Fall geringer ausgefallen sein. Die größte Nekropole in Nova tabla stellt allerdings das zentral gelegene „Gräberfeld Mitte“ mit einer erfassten Ausdehnung von ca. 80 m in West-Ost- und 70 m in Nord-Süd-Richtung dar. „Gräberfeld Mitte“ war hierbei weitestgehend am Kamm der vorhin bereits erwähnten Geländewelle angelegt worden und setzte sich aus zwei

<sup>7</sup> Kerman 2011a, 21.

<sup>8</sup> So z.B. noch bei Tiefengraber 2006, 225–229.

Teilbereichen zusammen: Einerseits umfasste die Teilnekropole einen „Cluster“ von zehn runden, quadratischen und rechteckigen Umfassungs- oder Entnahmegräben sowie drei Steinkreise, die allesamt als Reste von einstmaligen Hügelgräbern zu werten sind, andererseits schloss mittig an diesen „Cluster“ nach Norden hin eine Gruppe von drei weiteren Kreisgräben an, die von einzelnen Gräbern begleitet wurde. Insgesamt konnten in „Gräberfeld Mitte“ 63 Brandgräber freigelegt werden, die sowohl innerhalb der von Gräben umfassten Areale, in den offenkundig sehr bald bereits wieder zusedimentierten Gräben selbst als auch in den Freiflächen zwischen und um diese ehemaligen Tumuli lagen. Bei einem Teil der Gräber, die sich in der Regel in der Mitte der solcherart durch Gräben eingegrenzten Areale befanden, handelte es sich wohl um die ursprünglichen primären Bestattungen („Zentralgräber“), über die dann der Tumulus aufgeworfen worden war. Beispiele dafür sind etwa – um nur einige zu nennen – Grab 57 im Rechteckgraben K12, Grab 55 im Kreisgraben K11 oder Grab 45 im quadratischen Umfassungsgraben K8. Den Kernbereich des Gräberfeldes bildet ein in mehreren Stufen errichteter Komplex aus vier sukzessive aneinandergefügten, quadratischen und rechteckigen Umfassungsgräben (K6, K7, K9 und K10), der eine exakte Nord-Süd-Ausrichtung aufweist. Anhand der Überschneidungen der teilweise – und offenkundig sehr schnell – wieder zusedimentierten Gräben lässt sich eine stringente Errichtungsabfolge der vier Umfassungen respektive der davon eingefassten Tumuli rekonstruieren.

Eine ähnliche Situation begegnet bei einem nur wenige Meter westlich davon mit exakter West-Ost-Ausrichtung dokumentierten Grabenkomplex, bei dem eine Überschneidung des Kreisgrabens K11 durch das jüngere quadratische Grabengeviert K8 evident ist.

Bei der Betrachtung des Grundrissplanes von „Gräberfeld Mitte“ zeichnet sich eine scharfe Begrenzung des Zentralbereiches nach Norden hin ab, die nördlichen Gräber bzw. Tumuli mitsamt ihren Umfassungsgräben bilden gleichsam eine deutliche Front bzw. eine Art Schauseite. Es darf darüber spekuliert werden, ob dieser regelmäßige Abschluss nicht als Hinweis darauf zu verstehen ist, dass die Gräber ursprünglich entlang eines Weges angelegt worden waren. In Hinblick auf die vom Zentrum aus – mit einer kurzen Unterbrechung – nach Norden hin weiterführenden Kreisgräben bzw. Tumuli K2, K15 und K16 mitsamt der zugehörigen umliegenden Gräber kann vielleicht überhaupt

vermutet werden, dass sich das „Gräberfeld Mitte“ zu beiden Seiten einer Wegkreuzung an der höchsten Stelle der erwähnten Geländewelle ausdehnte. Wichtig festzuhalten bleibt, dass innerhalb dieser größten und an Bestattungen reichsten Teilnekropole ein dichtes Nebeneinander von Hügel- und Flachgräbern belegt ist, wobei ein guter Teil der bei den Ausgrabungen mangels erhaltener Hügel-aufschüttungen als Flachgrab befundenen Gräber als Nach- und Nebenbestattungen in bestehende Hügelgräber zu werten sein werden. Dies zeigt sich insbesondere etwa im Bereich des quadratischen Umfassungsgrabens K10, in dessen Inneren sich fünf Gräber (49–53) befanden, von denen aber wohl nur eines aufgrund der Lage das ursprüngliche „Zentralgrab“ darstellte (wohl Grab 50), während die anderen eben als später eingebrachte Bestattungen zu werten sind. Innerhalb dieses mehrteiligen und mehrphasigen zentralen Grabenkomplexes lässt sich auch mehrfach belegen, dass Nachbestattungen sogar in die – offenbar aufgrund des lockeren Erdbzw. Hügelaufschüttungsmaterials – sehr schnell wieder verfüllten bzw. zusedimentierten Gräben eingebracht worden sind, wie es beispielsweise die in die Verfüllung des Rechteckgrabens K6 eingetieften Gräber 37, 38 und 40 unmissverständlich zu belegen vermögen.

Verfolgt man die Verbreitung der hallstattzeitlichen Gräber weiter nach Osten, so findet sich knapp 40 m östlich von „Gräberfeld Mitte“ eine schütterere Gruppe aus vier Gräbern (Grab 25, 90, 91 und 100), die mit teils merklichem Abstand zueinander annähernd in einer in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Linie angeordnet sind. Im Gegensatz zur Situation im vorhin beschriebenen Zentralbereich, in dem einstmalige Tumuli anhand von Umfassungsgräben oder Steinkreisen eindeutig nachgewiesen werden konnten, darf im Bereich dieser kleinen, als „Gräberfeld Mitte-Ost“ bezeichneten Gräbergruppe aufgrund der teils gehörigen Distanz der einzelnen Gräber zueinander – faktisch im Umkehrschluss – die Vermutung geäußert werden, dass diese Bestattungen ursprünglich ebenfalls über darüber aufgeworfene Hügelschüttungen verfügten, obwohl keine Umfassungs- oder Materialentnahmegräben (mehr?) vorhanden waren. Nicht außer Acht gelassen werden darf in Hinblick auf diese Frage, dass zum Zeitpunkt der Ausgrabung aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung keine originalen ursprünglichen Begehungsniveaus bzw. Oberflächen mehr vorhanden waren, sodass seichtere Gräben sowieso schon ein Opfer des Pfluges – bei einer durchgehend dokumentierten

Pflugtiefe von 30–40 cm – geworden sein dürften. Als letzte und am östlichsten gelegene Teilnekropole hat das „Gräberfeld Ost“ erwähnt zu werden, das weitere 50 m östlich des eben erwähnten „Gräberfeldes Mitte-Ost“ lag. Die Gräbergruppe dürfte zwar zum größten Teil im Zuge der Ausgrabung erfasst worden sein, lediglich nach Süden hin könnten im nicht ergrabenen Bereich außerhalb der projektierten Autobahntrasse noch weitere Bestattungen liegen. Zwei in Nord-Süd-Richtung angeordnete Kreisgräben (K1 mit „Zentralgrab“ 92 und K3 mit „Zentralgrab“ 96), die ursprünglich wiederum Tumuli einfassten, bilden das Kernstück der Gräbergruppe, wobei sowohl westlich (Grab 93, 98 und 99) als auch östlich davon (Grab 94, 95 und 101–105) weitere Gräber freigelegt werden konnten. Bei diesen Bestattungen muss aufgrund des Grabungsbefundes erneut die Frage offenbleiben, ob es sich dabei – zumindest teilweise – um weitere Hügelgräber mit Nach- oder Nebenbestattungen handelte, oder um Flachgräber. Erwähnenswert ist schließlich noch die große, unförmige Grube PO 9 unmittelbar westlich neben K3, in der sich ein schweres eisernes Tüllenbeil fand, das das einzige Werkzeug bzw. die einzige potenzielle Waffe<sup>9</sup> in sämtlichen hallstattzeitlichen Gräbern von Nova tabla darstellte.

## GRABARCHITEKTUR

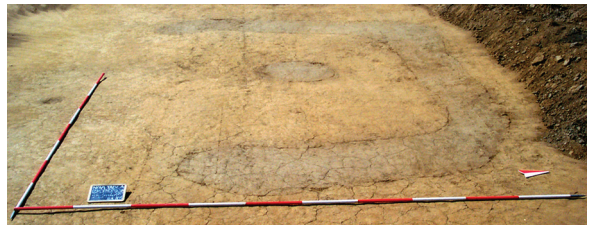
In den hallstattzeitlichen Gräbergruppen von Nova tabla treten sowohl Flach- als auch Hügelgräber in „Gemengelage“ auf, wobei deren ursprüngliche Anzahl aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des Areals und der damit verbundenen Eibung und Abtragung der Hügelschüttungen heute bzw. zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr exakt eruierbar waren. Auf diese Problematik wurde bei der obigen Besprechung der einzelnen Teilnekropolen bereits hingewiesen. Insgesamt lassen sich in den aufgezählten Gräbergruppen 17 Tumuli anhand ihrer kreisförmigen, quadratischen oder rechteckigen Umfassungs- oder Materialentnahmegräben feststellen (K1–17; *Abb. 6–9*), zu denen konsequenterweise die vier unmittelbar westlich benachbarten Kreisgräben des Ausgrabungsabschnittes Kotare Krogi zu ergänzen wären. Drei weitere Tumuli lassen sich durch mehr oder weniger gut erhaltene Steinkreise im Bereich des „Gräberfeldes Mitte“ rekonstruieren,



*Abb. 6:* Steinkreis KK1 im „Gräberfeld Mitte“.  
*Sl. 6:* Kamniti venec KK1 na „srednjem grobišču“.



*Abb. 7:* Kreisförmiger Umfassungsgraben K2 im „Gräberfeld Mitte“.  
*Sl. 7:* Krožni obodni jarek K2 na „srednjem grobišču“.



*Abb. 8:* Rechteckiger Umfassungsgraben K12 im „Gräberfeld Mitte“.  
*Sl. 8:* Pravokotni obodni jarek K12 na „srednjem grobišču“.

die sich unmittelbar südwestlich im Zwickel der oben geschilderten Grabenkomplexe von K8 und K11 sowie K6, K7, K9 und K10 befanden. Einer dieser Steinkreise, KK1 (*Abb. 6*), verfügte noch über einen fast intakt umlaufenden Steinkreis aus kleinen, zumeist faustgroßen Rollsteinen, die beiden anderen Steinkreise KK2 und KK3 waren aufgrund einer jüngeren römerzeitlichen Überbauung nur mehr in segmentförmigen Abschnitten erhalten.

<sup>9</sup> Siehe Teržan 2017, 120 ff., *Abb. 3–5*.





Abb. 9: Der quadratische Umfassungsgraben K8 schneidet den kreisförmigen Umfassungsgraben K11 im „Gräberfeld Mitte“.  
Sl. 9: Kvadratni obodni jarek K8 seka krožni obodni jarek K11 na „srednjem grobišču“.

Der Durchmesser dieser Steinkreise betrug 5,5 m bei KK1, bei KK2 und KK3 war aufgrund der Erhaltung lediglich eine Annäherung an den ursprünglichen Durchmesser möglich. Dieser betrug demzufolge 8,5–9 m bei KK2 und etwa – äußerst vorsichtig geschätzt – 13 m bei KK3. Im Falle des Steinkreises KK1 zeichnete sich klar eine Unterbrechung bzw. eine Öffnung oder ein Eingang in Richtung Nordnordwest ab, an dieser Stelle ließ sich auch eine Verdichtung bzw. Konzentration der Steine ausmachen. Bei KK2 könnte zumindest eine Öffnung in Richtung Nordnordost angedacht werden, doch verbietet der schlechte Erhaltungszustand – gleich wie bei KK3 – ein abschließendes Urteil. Offenbleiben muss wegen des Zerstörungsgrades auch die Frage, ob diese von kleinteiligen Steinkreisen eingefassten Tumuli nicht ursprünglich vollständig von einer Steinpackung übermantelt waren und die Steinkreise lediglich die allerletzten Reste der Basis dieses Mantels darstellen.

In drei der fünf Teilnekropolen, zwei in „Gräberfeld West“, sechs in „Gräberfeld Mitte“ und zwei in „Gräberfeld Ost“, sind kreisförmige Umfassungs- bzw. Materialentnahmegräben belegt, die wohl zur Aufschüttung und Einfassung bzw. Begrenzung von einstmaligen Tumuli ausgehoben

worden waren. Die Größe der einzelnen Kreisgräben schwankte teils erheblich: so bewegt sich der Außendurchmesser zwischen 7,0 und 13 m, der – in Hinblick auf eine Rekonstruktion der einstigen Hügelgröße wichtige – Innendurchmesser lag zwischen 4,8 und 9,9 m (Abb. 10). Damit wird deutlich, dass es sich in jedem Fall um relativ kleine Tumuli handelte, die einen Durchmesser von zehn Meter nie überschritten. Mit einem durchschnittlichen, rekonstruierten Durchmesser von 7,5 m bewegen sich die Hügelgräber mit kreisförmigen Umfassungs- oder Entnahmegräben von Nova tabla beispielsweise weitgehend in dem für die Teilgräberfelder Höschusterwald, Leitengritschwald, Ofenmacherwald und Kaiserschneiderwald in der Burgstallnekropole bei Kleinklein von Claus Dobiat errechneten Schnitt<sup>10</sup>. Die durchschnittliche erhaltene Höhe in diesen vier Gräberfeldern liegt zwischen 70 cm und 1,1 m, ähnliche Tumulihöhen werden analog wohl auch für die einstigen Grabhügel in Nova tabla anzunehmen sein. Durchaus vergleichbare Durchschnittsdurchmesser und Höhen liegen im Übrigen auch aus den zeitgleichen Hügelgräbernekropolen von Frög/Breg<sup>11</sup> und

<sup>10</sup> Dobiat 1980.

<sup>11</sup> Tomedi 2002, 104–106.

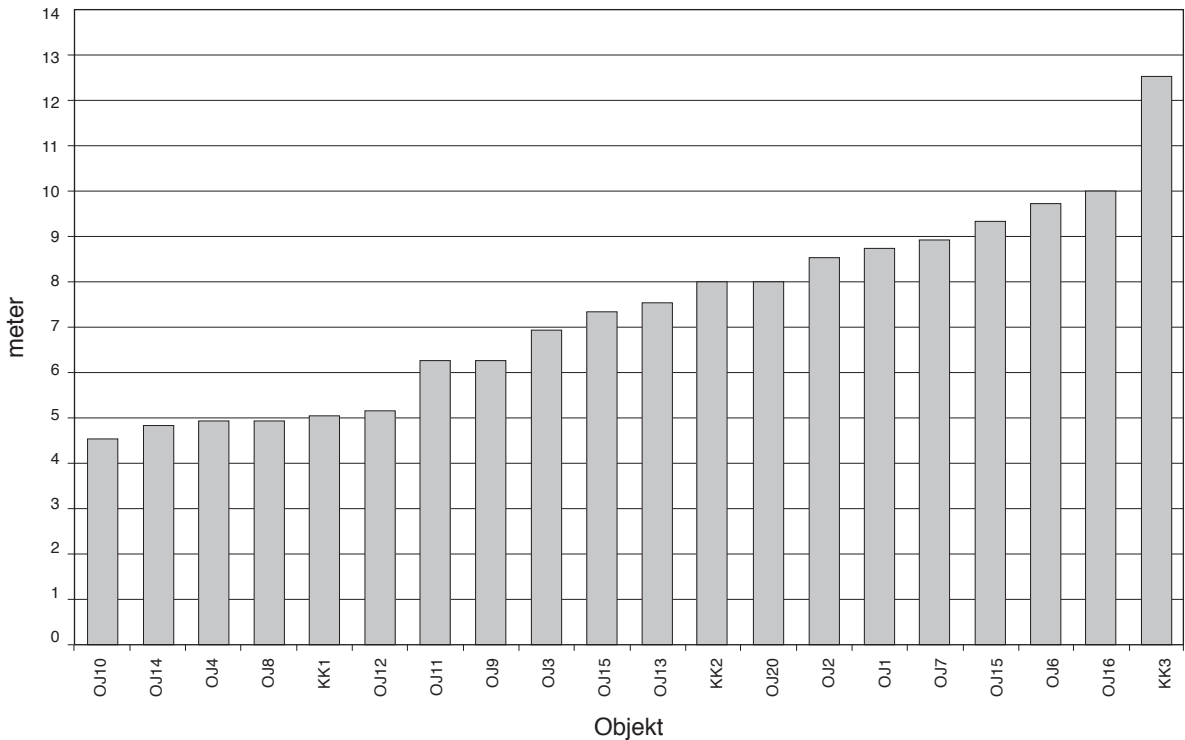


Abb. 10: Nova tabla. Rekonstruierte Tumulusgrößen.  
Sl. 10: Nova tabla. Rekonstruirana višina gomil.

Führholz in Kärnten<sup>12</sup> oder auch Sopron Burgstall in Westungarn<sup>13</sup> vor.

Die erhaltenen Tiefen der Kreisgräben in Nova tabla bewegen sich zwischen 20 und 80 cm, wobei diese Tiefen mangels erhaltener Originaloberkanten allerdings nur relative Werte darstellen. Dasselbe gilt für die Breiten der Gräben, die in der Regel zwischen 70 cm und 1,9 m liegen, selten und nur abschnittsweise können Breiten von über zwei Meter erreicht werden.

Sämtliche Kreisgräben wiesen eine Unterbrechung des Umfassungs- bzw. Entnahmegrabens auf, in denen wohl jeweils ein „Eingang“ in das Innere vermutet werden darf. Interessanterweise lässt sich bei der Orientierung der „Eingänge“ keine fixe Ausrichtung feststellen, vielmehr verteilen sich die Richtungen ohne erkennbare Präferenz.

Bei sämtlichen Kreisgräben handelt es sich um unterschiedlich exakt bzw. sorgfältig ausgeführte Sohlgräben, die für gewöhnlich eine eher steile bzw. nur leicht schräge Wandung besitzen. Die Grubensohlen selbst weisen nur eine geringe Wöl-

bung auf und sind überwiegend durchwegs eben ausgehoben. Nur selten sind Unregelmäßigkeiten, wie beispielsweise Vertiefungen oder größere Unebenheiten, zu konstatieren. In keinem einzigen Fall konnte bemerkenswerterweise innerhalb der Grabenverfüllungen eine Schichtung beobachtet werden, die einen Hinweis auf einen mehrphasigen Verfüllungsprozess oder ein nachträgliches Ausräumen geben hätte können. Vielmehr wiesen die Verfüllschichten eine ausgesprochen homogene Konsistenz, Farbe und Faktur auf. Gleiches gilt für die Verfüllungen der rechteckigen und quadratischen Umfassungsgräben: Diese waren ausschließlich im „Gräberfeld Mitte“ angetroffen worden und zeigten – worauf oben bereits hingewiesen wurde – im Gegensatz zu den runden Gräben, die tendenziell eher isoliert lagen, eine bemerkenswerte Vorliebe zur Agglomeration bzw. zur Bildung größerer Grabenkomplexe. Ein einfaches Beispiel dafür stellt etwa der im Grundriss quadratische Umfassungsgraben K8 (Größe: ca. 8×8 m außen bzw. 5 × 5 m innen) dar, der an den älteren, offenkundig bereits zusedimentierten Kreisgraben K11 angehängt bzw. in diesen eingetieft worden war (Abb. 11). Rund vier Meter östlich dieses Grabenkomplexes lag der

<sup>12</sup> Vgl. Wedenig 2005, 19–34.

<sup>13</sup> Eibner-Persy 1980, 124–209.

in seiner Architektur auffälligste hallstattzeitliche Befund in Nova tabla: Dabei handelt es sich um eine in ihrer Endform rechteckige, mehrteilige Grabenanlage, die sich aus vier quadratischen bzw. rechteckigen Umfassungsgräben zusammensetzte. Im Zuge der Ausgrabung konnte dabei festgestellt werden, dass dieser Grabenkomplex nicht „in einem Guss“ entstanden war, sondern durch eine sukzessive Erweiterung der bestehenden Substanz um jeweils einen weiteren Umfassungsgraben (bzw. einen Grabhügel) zu seiner Form gelangte. Der gesamte Grabenkomplex (Abb. 4), bestehend aus den vier Umfassungsgräben K9, K10, K7 und K6, hatte in West-Ost-Richtung eine Breite von 17 m, in Nord-Süd-Richtung betrug die Länge rund 24 m. Überschneidungen der einzelnen Gräben bzw. der Grabeninterfaces sowie die zahlreichen Nachbestattungen erlauben die Erstellung einer feinteiligen Vertikalstratigraphie, die gleichzeitig den „Entstehungsprozess“ des Grabenkomplexes widerspiegelt. Demzufolge wurde zuerst das nord-östliche Grabengeviert K10 angelegt, in einem weiteren Schritt erfuhr dieses nach Westen hin eine Erweiterung durch den annähernd quadratischen Umfassungsgraben K9. Danach wurde ein weiterer rechteckiger Umfassungsgraben südlich an K10 anschließend ausgehoben (K7) und zum Abschluss wurde die südwestliche Freifläche bzw. der Zwickel mit dem ebenfalls rechteckigen Grabengeviert K6 gefüllt. De facto diente das Ausheben der Gräben wohl jedesmal zur Gewinnung von Erdmaterial für die Hügelschüttungen von Tumuli, die jeweils „Zentralgräber“ überdeckten. Ohne an dieser Stelle weiter im Detail darauf eingehen zu wollen, darf grundlegend festgehalten werden, dass der stratigraphische Entstehungsprozess des Grabenkomplexes – und primär natürlich der damit verbundenen Bestattungsvorgänge – im Einzelnen wesentlich differenzierter von Statten ging. Die sorgfältige Ausgrabung des Komplexes belegt aber eindrucksvoll, dass selbst bei diesen vier vermeintlich kleinen und simplen einstmaligen Tumuli mit komplexen und vielschichtigen Prozessen der Genese zu rechnen ist, wie sie sonst bislang kaum einmal bei zeitgleichen Gräberfeldern greifbar waren. Das betrifft darüber hinaus gleichermaßen auch das Verhältnis dieser Tumuli mit ihren primären „Zentralbestattungen“ und den zahlreichen Nach- sowie Nebenbestattungen in die Hügelaufschüttung sowie auch in die bereits wieder weitgehend zusedimentierten Umfassungsgräben zu den umliegenden Flachgräbern.

Auf eine Beobachtung darf bei der Kurzbesprechung dieser „Grabarchitektur“ noch abschließend

verwiesen werden: Geht man davon aus, dass die im Inneren der Umfassungsgräben aufgeworfenen Tumuli in ihrer Höhe den aus anderen zeitgleichen Gräberfeldern Bekannten entsprachen, so soll folgendes rechnerisches Beispiel eine augenscheinliche Divergenz in Hinblick auf die Relation der angenommenen Tumulushöhe zur Grabenaushubkubatur verdeutlichen. Diese kann sehr gut anhand des stratigraphisch jüngsten Rechteckgrabens K6 des zentralen Grabenkomplexes im Gräberfeld Mitte dargestellt werden: Alle vier Seiten dieses Umfassungsgrabens zusammen verfügen in Summe über eine Länge von rund 40 m bei einer durchschnittlichen bzw. approximativen Grabenbreite von 1,5 m. Die Grabentiefe beträgt im Durchschnitt (und ebenfalls approximativ!) 0,5 m. Reduziert auf eine im Querschnitt weitgehend zylindersegmentförmige Grabenquerschnittgrundform, ergibt sich rechnerisch daraus ein Aushubvolumen von ca. 22 m<sup>3</sup>. Demgegenüber würde das Aufschüttungsvolumen des (kugelsegmentförmigen) Tumulus im Inneren bei einem maximal möglichen Durchmesser von 6,5 m und einer angenommenen Höhe von 0,5 m lediglich 2,5 m<sup>3</sup> betragen! Würde man tatsächlich das gesamte errechnete Grabenaushubmaterial auf einer runden Fläche mit 6,5 m Durchmesser zu einem Hügel aufschütten, so würde dieser eine Höhe von knapp über 1,6 Meter erreichen. Da dies wohl eher kaum der Fall war, muss überlegt werden, was mit dem „überflüssigen“ Aushubmaterial passiert ist: Der rechnerisch ermittelte Volumendifferenzbetrag von 19,5 m<sup>3</sup> würde beispielsweise eine Aufschüttung von acht weiteren Tumuli von 6,5 m Durchmesser und 0,5 m Höhe erlauben, ohne dass erneut ein vergleichbar großer und tiefer Umfassungs- bzw. Entnahmegraben ausgehoben werden müsste. Als Kubatur-Vergleichswert darf das rechnerisch ermittelbare Materialvolumen des größten in Nova tabla belegbaren Tumulus K1 angeführt werden, der einen anhand des Kreisgrabens eruierbaren maximalen Durchmesser von 9,9 m besaß. Geht man von einer einstmaligen Höhe von 1,0 m aus, so würde eine Erdkubatur von knapp unter 15 m<sup>3</sup> zur Aufschüttung benötigt werden, bei einer Höhe von 1,5 m immerhin bereits 32 m<sup>3</sup>. Mit dieser rechnerischen Überlegung kann zumindest klar gezeigt werden, dass mit dem Aushub aus dem im Grundriss rechteckigen Umfassungsgraben K6 noch mindestens ein – für die Größenverhältnisse in Nova tabla – weiterer großer Tumulus oder bis zu acht gleich große Grabhügel aufgeworfen werden können.

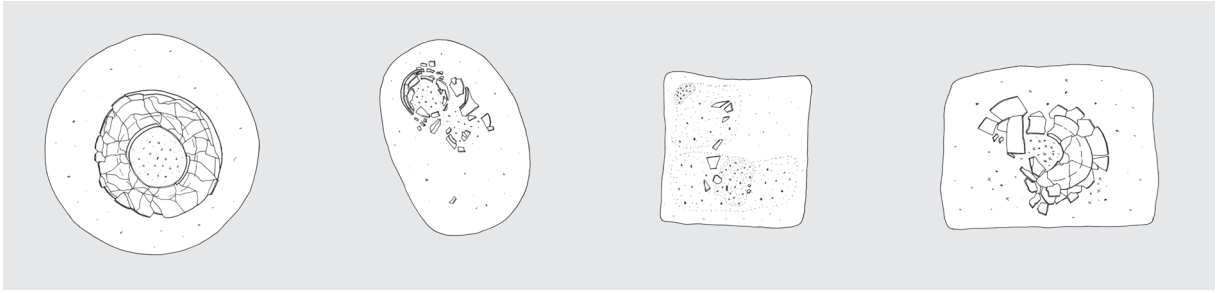


Abb. 11: Nova tabla. Hallstattzeitliche Grabgrubenformen.  
Sl. 11: Nova tabla. Oblike grobnih jam iz starejše železne dobe.

### GRABFORMEN UND BESTATTUNGSARTEN/-TYPEN

In den hallstattzeitlichen Gräberfeldern bzw. Gräbergruppen von Nova tabla – sowie auch des übrigen Prekmurje – finden sich ausnahmslos Brandbestattungen, Körpergräber liegen – wie im Bereich der Steirisch-Pannonischen Gruppe üblich – bislang nicht vor. Durch die jüngere intensive landwirtschaftliche Nutzung des Areals sind grundsätzlich nur all jene Gräber erhalten geblieben, bei denen die Grabgruben ausreichend tief in den anstehenden Untergrund gegraben worden waren. Zweifelsohne muss mit einer wohl beträchtlichen Anzahl an zerstörten Gräbern gerechnet werden, deren Grabgruben entweder nicht tief genug waren oder bei denen es sich überhaupt um auf der ursprünglichen – und heute bzw. zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr vorhandenen – Oberfläche aufliegende Bestattungen unter Hügelschüttungen gehandelt haben könnte, wie z.B. Brandflächengräber, die tatsächlich in Nova tabla nicht belegt sind. In anderen hallstattzeitlichen Hügelgräbernekropolen der Steirisch-Pannonischen Gruppe sind Brandflächengräber hingegen bei der Untersuchung obertägig erhaltener Tumuli durchaus regelhaft vertreten, sodass das Fehlen dieser Bestattungsart wohl tatsächlich gleichzeitig auch den Zerstörungsgrad widerspiegelt.

Betrachtet man die dokumentierten Grabgruben hinsichtlich ihrer Form, Tiefe und Größe (Abb. 11), so handelt es sich in Nova tabla in der Regel um kleine, eher seichte Gruben mit in der überwiegenden Mehrzahl rundem (57,4%) oder ovalem (36,6%) Grundriss, nur wenige Gräber weisen eine eindeutig rechteckige (3,0%) bzw. quadratische (1,0%) Grundform auf. Lediglich 2,0% der insgesamt 101 dahingehend auswertbaren Grabgruben sind hinsichtlich ihrer Grundform als

unregelmäßig zu bezeichnen, ob es sich allerdings hierbei um die Originalform handelt, oder ob hier (zeitgenössische?) Störungen für eine Verunklärung verantwortlich sind, kann nicht beantwortet werden.

Die Tiefe der (noch als solche erkennbaren) Grabgruben bewegt sich zwischen 2 cm und maximal 70 cm, wobei die durchschnittliche Grabgrubentiefe bei 22 cm liegt. Dass die Tiefe der Grabgruben primär auf ihren Erhaltungszustand zurückzuführen ist und keine ursprüngliche Originaltiefe darstellt, versteht sich von selbst. Hierbei muss auch ins Kalkül gezogen werden, dass sowohl die einzelnen Gräberfelder selbst unterschiedlich stark durch spätere Nutzung überprägt sind als auch einzelne Gräber innerhalb der Gräberfelder verschieden stark ausgeprägten Störungen unterworfen waren, die wiederum verschiedene Ursachen haben.

Betrachtet man weiters die Größe der Grabgruben, so beträgt diese im Durchschnitt 95 cm. Von den insgesamt 101 in Hinblick auf Größe und Tiefe auswertbaren Grabgruben weisen lediglich acht eine Größe von unter 50 cm auf, die Masse der Grabgruben verfügt über eine Größe von 80 cm bis 1,3 m maximaler Seitenlänge bzw. Durchmesser. Abgesehen von Grab 105 im „Gräberfeld Ost“ mit einer Größe von 1,9 m, begegnen Gräber mit maximalen Seitenlängen von über zwei Metern ausschließlich im „Gräberfeld Mitte“. Hier lassen sich sechs Gräber aufzählen, die jeweils über Seitenlängen von 2,0–2,5 m verfügen (Grab 36, 70, 73, 79 und 120). Die langgestreckt ovale Grabgrube von Grab 63 weist sogar überhaupt eine Länge von 3,6 m auf, doch ist hier eine zeitgenössische Störung nicht ausgeschlossen.

Innerhalb der Gräber bzw. der Grabgruben konnte kein einziger Einbau aus Holz (Holzkammern oder Holzkisten etc.) oder Stein (Steinkisten, -umstellungen oder -packungen etc.) festgestellt werden. Im ersten Fall dürfte dies möglicherweise auf die

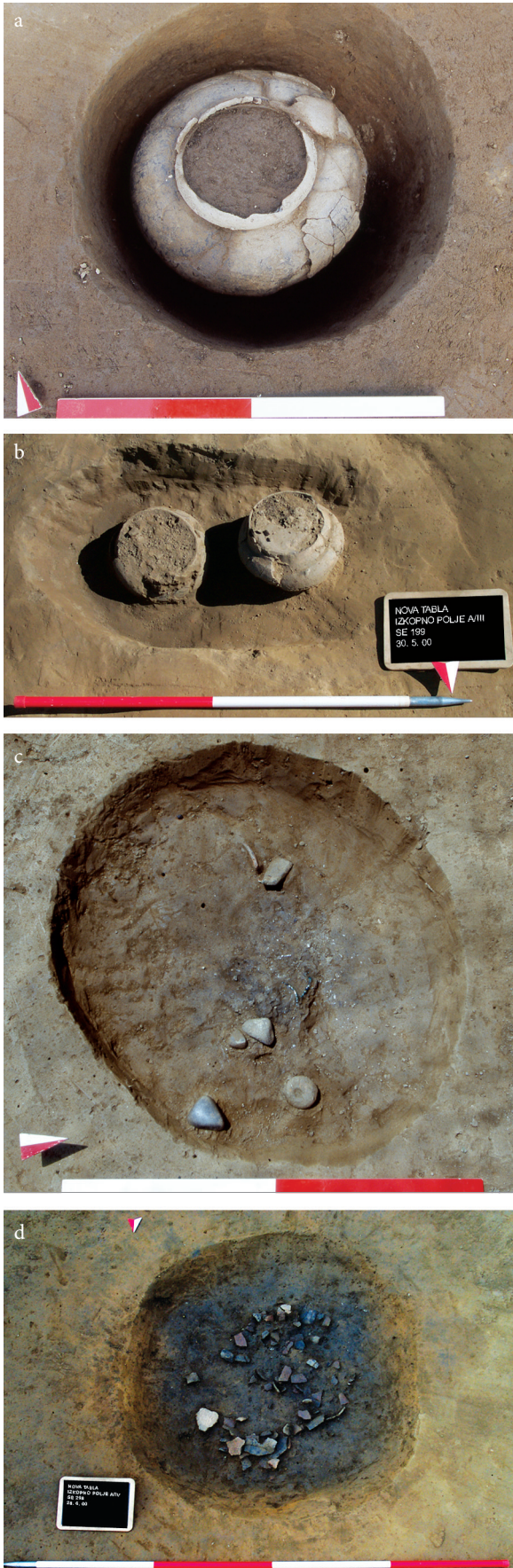


Abb. 12: Nova tabla. Bestattungsformen – Urnengräber (a, b) und Brandschüttungsgräber (c, d).

Sl. 12: Nova tabla. Načini in oblike pokopov – žarni grobovi (a, b) in grobovi z razsuto žganino (c, d).

für die Erhaltung von organischen Materialien ungünstigen Bodenbedingungen zurückzuführen sein, die weitgehende Absenz von größeren Steinen (Bruchsteine bzw. Steinplatten o.ä.) dürfte das Fehlen von Steineinbauten etc. erklären. Allerdings hätten sich in den nahegelegenen ehemaligen Bachläufen des (heutigen) Dobel-Baches durchwegs Rollsteine etc. zur Aufschüttung einer Steinpackung über den Bestattungen selbst finden lassen. Immerhin scheinen aus diesen Bachbetten auch die Rollsteine zur Einfassung der drei „Steinkreis-Tumuli“ KK1–3 aufgesammelt worden zu sein.

Hinsichtlich ihrer Bestattungsform konnten in Nova tabla grundsätzlich drei Varianten der Brandgräber unterschieden werden: das Urnengrab, das Brandgruben- und das Brandschüttungsgrab (Abb. 12). Diese drei Formen wurden bereits 1980 von Claus Dobiati bei der Untersuchung der hallstattzeitlichen Hügelgräber der Sulmtalnekropole bei Kleinklein differenziert und eingehend beschrieben<sup>14</sup>. Demzufolge sind als Urnengräber all die Brandbestattungen zu werten, bei denen der Leichenbrand in einer Urne gesammelt wurde und mit den Beigaben zusammen deponiert wurde. Die Urne wurde in der Regel in einer Grube beigesetzt. Das Brandschüttungsgrab unterscheidet sich Dobiati zufolge insofern vom Urnengrab, als das – zusätzlich zur Urne! – in die Bestattungsgrube weitere Scheiterhaufenreste eingefüllt wurden. Dem ist das Brandgrubengrab gegenüberzustellen, bei dem Brandrückstände, Leichenbrand und oftmals nur wenige Keramikfragmente in einer Grabgrube deponiert bzw. mit Verfüllmaterial vermischt eingebracht wurden. Einschränkend bleibt allerdings festzuhalten, dass diese Typologie primär anhand von Gräbern entwickelt wurde, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ergraben worden sind, sowie zu einem schon weitaus geringeren Teil an zu diesem Zeitpunkt „modern“ gegrabenen Hügelgräbern.

<sup>14</sup> Eine erweiterte und teilweise auch undefinierte Terminologie wurde in weiterer Folge von Gerhard Tomedi für die unterschiedlichen Bestattungsarten im Gräberfeld von Frög/Breg entwickelt, die mitunter deutlich von der Dobiati'schen abweicht. Vgl. Tomedi 2002, 99ff. mit Abb. 23.

Es ist wichtig festzuhalten, dass sämtliche Gräber der Ausgrabungen in Nova tabla vollständig flotiert wurden, d.h. sowohl die Inhalte der Urnen selbst als auch das gesamte Verfüllmaterial der Grabgruben wurden nach einer vorhergehenden makroskopischen Aussortierung der sichtbaren Funde einer Nassflotation unterzogen. Dasselbe gilt für all jene Gruben, die auf Grund ihrer Lage im direkten Kontext bzw. Umfeld des Gräberfeldes zu sehen waren. Tatsächlich konnten mehrere bei der Ergrabung zuerst nur solcherart als „Gruben“ definierte Objekte nach der Flotation und der Aussonderung von Leichenbrand nachträglich als „Gräber“ angesprochen werden.

Bezeichnenderweise waren gerade Bestattungen der infantilen Altersstufe, die naheliegenderweise nur eine deutlich geringere und kleinteiligere Menge an Leichenbrand erbrachten, unter diesen Gräbern. Vice versa bedeutet dies nun allerdings, dass für sämtliche (hallstattzeitlichen) Gräber bzw. Gräberfelder, bei denen keine systematische Flotation durchgeführt wurde, mit einem grabungsbedingten Verlust zumindest eines Teiles bestimmter Individuengruppen gerechnet werden sollte.

Untersucht man den mengenmäßigen Anteil der drei beschriebenen Bestattungsformen in den 101 dokumentierten Gräbern von Nova tabla, so lassen sich jeweils 38 Brandgruben- und 38 Brandschüttungsgräber feststellen, denen nur 25 Urnengräber gegenüberzustellen sind.

Vergleicht man nun diese Zahlen in Relation beispielsweise mit den prozentuellen Anteilen der drei relevanten Bestattungsformen in der Sulmtalnekropole bei Kleinklein<sup>15</sup>, so ergibt sich folgendes Bild (Tab. 1).

<sup>15</sup> Dobiat 1980, 47–52.

Bestattungsformen / Oblike pokopov	Nova tabla (n = 101)	Sulmtalnekropole (n = 45)
Brandgrubengrab / Grobna jama z žganino	37,6 %	42,2 %
Brandschüttungsgrab / Grob z razsuto žganino	37,6 %	33,3 %
Urnengrab / Žarni grob	24,8 %	24,5 %

Tab. 1: Prozentuale Anteile der drei relevanten Bestattungsformen in Nova tabla und der Sulmtalnekropole bei Kleinklein.

Tab. 1: Deleži treh načinov/oblik pokopa na Novi tabli in na posolbskem grobišču v okolici Burgstallkogla pri Kleinkleinu.

Es darf an dieser Stelle angemerkt werden, dass in den Teilgräberfeldern der Sulmtalnekropole allein 59,5 % der Bestattungen Brandflächengräber darstellen<sup>16</sup>, die – wie erwähnt – in Nova tabla nicht (mehr?) vorhanden waren. Die drei anderen Bestattungsformen weisen in Nova tabla und der Sulmtalnekropole weitgehend prozentuelle Übereinstimmungen auf, sieht man von der etwas größeren Anzahl von Brandgrubengräbern zugunsten von Brandschüttungsgräbern in der Sulmtalnekropole einmal ab. Beiden Nekropolen gemein ist die deutlich seltener geübte Sitte einer Bestattung in Urnen.

Betrachtet man die Verteilung der Bestattungsformen in den einzelnen Teilgräberfeldern von Nova tabla (Abb. 13), so fällt das vollständige Fehlen von Urnenbestattungen im „Gräberfeld Ost“ sowie die Absenz von Brandgrubengräbern im „Gräberfeld West“ auf. Eine Erklärung für diesen Umstand kann nicht geliefert werden, nach Ausweis der Funde dürften chronologische Gründe jedenfalls auszuschließen sein. Die jeweils anderen beiden Bestattungsformen sind in diesen beiden, quantitativ nur eingeschränkt aussagekräftigen Gräberfeldern indes fast gleichstark vertreten.

Weiters soll untersucht werden, ob bei den drei Bestattungsformen innerhalb der geschlechtsspezifisch bestimmbar Gräber vom Gesamtdurchschnitt abweichende Tendenzen zu konstatieren sind: Abgesehen von den Männer- und Frauengräbern in den Mehrfachbestattungen sind insgesamt 29 Gräber mit einer ausreichenden Verlässlichkeit geschlechtsmäßig determinierbar. Davon sind 19 als Frauengräber ansprechbar, in zehn Gräbern wurden die Leichenbrände als von Männern stammend klassifiziert. Schon bei der Betrachtung der prozentuellen Anteile der einzelnen Bestattungsformen bei den Männergräbern fällt eine erhebliche Abweichung vom Schnitt auf: so stammt beispielsweise kein einziger Leichenbrand eines Mannes aus einem Brandgrubengrab, mehr als zwei Dritteln Brandschüttungsgräber (70%) steht ein knappes Drittel Urnengräber (30%) gegenüber.

Markant davon abweichend präsentiert sich das Verhältnis der Bestattungsformen bei den Frau-

<sup>16</sup> Für diese Untersuchungen konnte auf eine publizierte Anzahl von 111 Gräbern aus den Gräbergruppen Höchschusterwald, Andräbäckwald, Ofenmacherwald, Kaiserschneiderwald, Forstwald, Tschoneggerfranzwald, Grellwald, Leitengritschwald und Preckwald der Sulmtalnekropole zurückgegriffen werden. Davon stellten insgesamt 59,5% Brandflächengräber, 17,1% Brandgrubengräber, 13,5% Brandschüttungsgräber und nur 9,9% Urnengräber dar.

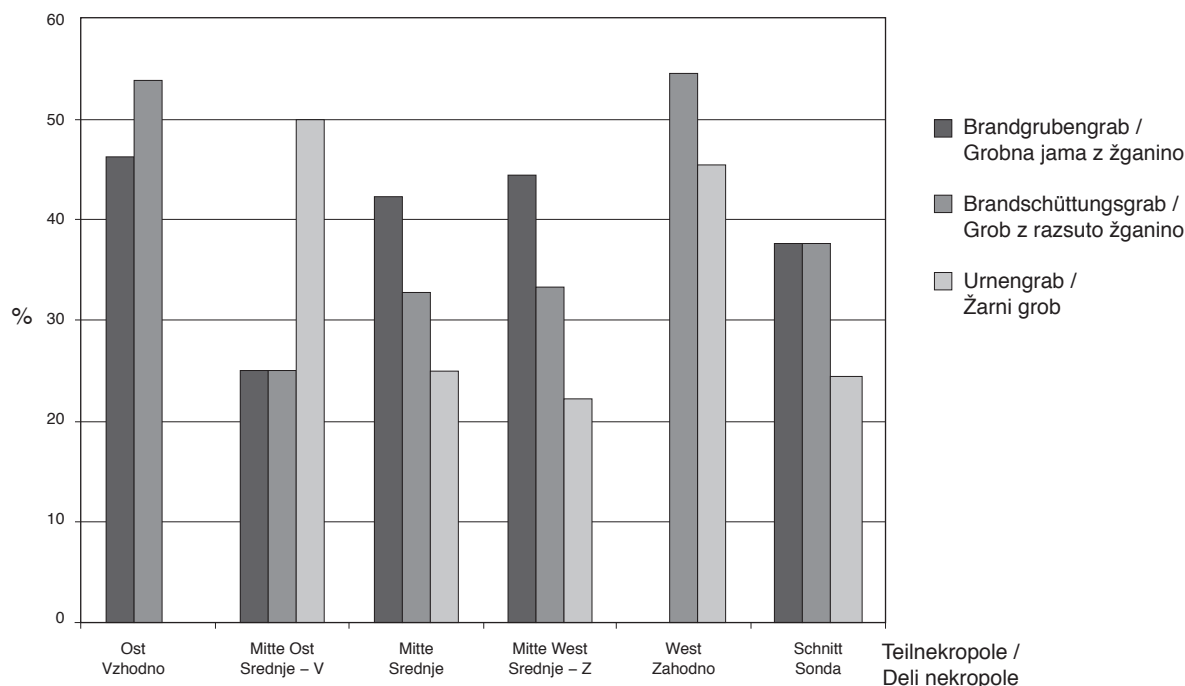


Abb. 13: Nova tabla. Verteilung der Bestattungsformen in den einzelnen Teilnekropolen.

Sl. 13: Nova tabla. Zastopnost oblik pokopa po posameznih delih grobišča.

engräbern: Während der Anteil der Brandschüttungsgräber fast exakt dem Gesamtdurchschnitt entspricht, verhält es sich bei den Brandgruben- (21,1%) und den Urnengräbern (42,1%) genau umgekehrt. Demzufolge stellen also Bestattungen in Urnen und Brandgrubengräber tendenziell eine verstärkt bzw. teilweise ausschließlich(?) bei Frauen angewandte Bestattungsform dar, während die Leichenbrände von Männern überwiegend in Form von Brandschüttungen beigesetzt wurden. Auf jeden Fall kann festgestellt werden, dass das Brandgrubengrab in Nova tabla eine für die Bestattung von Männern nicht übliche Form darstellte.

Abschließend bietet es sich noch an der Frage nachzugehen, ob bestimmte Bestattungsformen ein altersgruppenspezifisches Phänomen bilden bzw. bestimmten Altersgruppen vorenthalten waren. Eine derartige Untersuchung wird allerdings durch die Tatsache erschwert, dass die Repräsentanz der einzelnen Altersgruppen – sterbekurvenbedingt! – quantitativ sehr ungleich gewichtet ist. So stellt die Gruppe der in adultem Alter Verstorbenen beinahe die Hälfte der entsprechend differenzierbaren Bestattungen dar (34 Individuen), die zweite große Gruppe bilden die Gräber von Verstorbenen der Stufen Infans I und II (insgesamt 25 Individuen), der immerhin doppelt so viele Bestattungen zuzu-

weisen sind, wie den in maturem Alter Verstorbenen (12 Individuen). Lediglich eine Bestattung konnte der Altersstufe Senilis zugewiesen werden, in fünf Gräbern befand sich Leichenbrand von juvenilen Personen. Als Ergebnisse des direkten Vergleiches der prozentuellen Anteile der jeweiligen Bestattungsformen innerhalb der einzelnen Altersgruppen können folgende Beobachtungen angeführt werden: Juvenile Verstorbene wurden in keinem einzigen Fall in Brandgrubengräbern beigesetzt, stattdessen primär in Brandschüttungsgräbern, vereinzelt auch in Urnengräbern. Demgegenüber stellt die Bestattung von Individuen der Altersgruppe Infans I in Urnengräbern die Regel dar, nur selten finden sich Verstorbene dieser Stufe in Brandgruben- oder in Brandschüttungsgräbern. Eine ähnliche Tendenz lässt sich für in maturem Alter Verstorbene konstatieren, die ebenfalls bevorzugt in Urnengräbern beigesetzt wurden. Seltener findet sich in dieser Altersstufe die Bestattung in Brandschüttungsgräbern, Brandgrubengräber stellen eine seltene Ausnahme dar. Bemerkenswert ist eine merkliche Abweichung bei der Bestattungsform von Personen der Stufe Infans II: Hier lässt sich eine klare Bevorzugung der Bestattung in Brandschüttungsgräbern erkennen, während eine Bestattung in Brandgrubengräbern

nur selten anzutreffen ist. Die größte im Nova tabla bestattete Altersgruppe, die adulten Personen, weisen hingegen keine wesentlichen Abweichungen zum insgesamten Durchschnitt auf, sieht man von der bei sämtlichen Altersstufen unterrepräsentierten Bestattungsform der Brandgrubengräber ab. Bemerkenswert ist gerade hierbei die Tatsache, dass die Masse der anthropologisch nicht weiter bzw. in Hinblick auf die Altersstufe bestimmbaren Leichenbrände offensichtlich in Brandgrubengräbern beigesetzt wurden.

### AUSGEWÄHLTE ANTHROPOLOGISCHE UND DEMOGRAPHISCHE ASPEKTE

Die anthropologische Untersuchung der Leichenbrände aus 101 Gräbern in Nova tabla erbrachte eine Gesamtanzahl von 112 bestatteten Individuen<sup>17</sup>, wobei in 93 Gräbern die Leichenbrände von jeweils einer Person beigesetzt wurden, bei acht Gräbern handelte es sich um Mehrfachbestattungen. Davon stellten drei Gräber Dreifachbestattungen dar, bei fünf Gräbern konnten Bestattungen von je zwei Individuen festgestellt werden.

Bei den drei Dreifachbestattungen konnten in Grab 85 die Reste eines Kleinkindes, einer Frau und einer weiteren adulten Person, in Grab 75 die Leichenbrände von Kleinkind, Juvenilem und einer Frau sowie in Grab 70 von Mann, Frau und Kleinkind festgestellt werden. Bei den fünf Doppelbestattungen liegen – bis auf einen Fall, in dem möglicherweise zwei Frauen in einem Grab (Grab 90) bestattet wurden – immer die Bestattungen eines Kleinkindes mit einer adulten Person vor.

In allen Fällen, in denen die adulten Individuen geschlechtsmäßig bestimmt werden konnten, handelte es sich dabei um Frauen. Bemerkenswert bleibt hierbei die Beobachtung, dass in diesen Doppelbestattungen nicht wie zu erwarten Frauen mit Neonati oder Kleinkindern der Stufe Infans I anzutreffen sind, sondern primär Kinder der Stufe Infans II. Die naheliegende Interpretation, dass es sich also im Kindbett bzw. bei der Geburt, d.h. perinatal verstorbene Frauen handelt, ist nicht zutreffend. Lediglich bei der Dreifachbestattung in

Grab 70 mit Mann, Frau und Kind ist tatsächlich ein Kleinkind der Stufe Infans I belegbar.

Insgesamt lässt sich in Nova tabla ein Mehrfachbestattungsanteil von 8,0% ausmachen, was klar unter dem Schnitt weitgehend zeitgleicher Brandgräberfelder liegt<sup>18</sup>. So weist beispielsweise das Gräberfeld von Bischofshofen-Pestfriedhof in Salzburg einen fast doppelt so hohen Anteil (15,1%) an Mehrfachbestattungen auf<sup>19</sup>, in den Gräberfeldern Führholz in Kärnten (21,2%)<sup>20</sup> und Kalsdorf in der Steiermark (21,4%)<sup>21</sup> ist der Anteil bemerkenswerterweise fast dreimal so groß!

Von den 112 Individuen war bei lediglich 29 eine geschlechtsspezifische Zuweisung möglich, bei den Leichenbränden von 78 Individuen konnte eine Bestimmung der Altersstufe erreicht werden. Ohne der detaillierten Auswertung der anthropologischen Untersuchungen vorgreifen zu wollen, sei es erlaubt an dieser Stelle die Ergebnisse in gebotener Kürze zu umreißen:

Von den 29 geschlechtsspezifisch bestimmbaren Leichenbränden stammen 19 von Frauen (65,5%) und zehn von Männern (34,5%). Aufgrund der Tatsache, dass insgesamt nur knapp ein Drittel der Leichenbrände in dieser Hinsicht auswertbar waren, stellt sich aber die Frage, inwieweit hier eine für das gesamte Gräberfeld von Nova tabla repräsentative Relation vorliegt. Betrachtet man – unabhängig von den anthropologischen Ergebnissen – die Verteilung geschlechtsdeterminierender Ausstattungsgegenstände oder Beigaben in den Gräbern, so wird das klare Übergewicht an Frauengräbern ebenfalls bekräftigt. Dass aber gerade hierbei eine Verzerrung evident ist, lässt sich sehr einfach durch den Umstand erklären, dass Männern offensichtlich wesentlich seltener geschlechtsspezifische Beigaben bzw. Trachtbestandteile mit ins Grab gegeben wurden als Frauen, beispielsweise fehlen auch Waffen vollständig.

<sup>18</sup> Es muss hierbei angemerkt werden, dass der anthropologische Forschungs- und Publikationsstand zu annähernd zeitgleichen Gräberfeldern gerade in Transdanubien, Nordslowenien und auch Nordwestkroatien als äußerst schlecht einzustufen ist, so dass bei den in weiterer Folge ausgeführten anthropologischen und demografischen Untersuchungen ausschließlich auf österreichische Arbeiten zurückgegriffen werden konnte, die entsprechende Vergleichsdaten enthielten. Zur anthropologischen Populationsstruktur in Transdanubien vgl. zusammenfassend Zoffmann 2001, 49ff.

<sup>19</sup> Renhart 1996, 417f.

<sup>20</sup> Renhart 2005, 39f.

<sup>21</sup> Renhart 2005, 33f.

<sup>17</sup> Die anthropologischen Untersuchungen wurden von B. Häußner, Berlin, durchgeführt. Diese wurden in einem ersten Schritt „klassisch-makroskopisch“ durchgeführt, anschließend wurde eine Osteonenanalyse geeigneter Knochenfragmente vorgenommen. Sämtliche Ausführungen dieses Kapitels basieren auf diesen Bestimmungen und Daten.



Insgesamt stehen in den Gräberfeldern von Nova tabla in weiterer Folge immerhin 28 subadulte Individuen (35,9%) 50 Erwachsenen (64,1%) gegenüber, ein Verhältnis, das beispielsweise ganz erheblich von den für die Gräberfelder von Führholz (19,7% Subadulte vs. 80,3% Erwachsene)<sup>22</sup> und Bischofshofen (19,5% Subadulte vs. 80,5% Erwachsene)<sup>23</sup> ermittelten Werten divergiert. Über die Gründe für diese Disproportion kann nur gemutmaßt werden, doch könnte ein Grund sicherlich darin liegen, dass sämtliche Gräber, Grabgrubenverfüllungen und assoziierte Grubenverfüllungen in den Gräberfeldern von Nova tabla – wie erwähnt – einer vollständigen Flotation unterzogen wurden, was besonders die hohe Anzahl an Bestattungen der Alterstufe Infans (und somit der prozentuellen Verschiebung zugunsten der Subadultengräber) erklären dürfte, die nicht Teil einer Mehrfachbestattung waren.

Für die Untersuchung der Verteilung der einzelnen Altersgruppen der Bestatteten standen 78 spezifizierbare Leichenbrände zur Verfügung. Dazu kommen noch je drei Gräber, die aufgrund ihrer Beigaben eindeutig als Männer- bzw. Frauengräber anzusprechen sind, obwohl die anthropologische Analyse das Geschlecht nicht mehr feststellen konnte, wohl aber die Altersstufe.

In keinem einzigen Grab konnte dabei Leichenbrand eines Neonatus festgestellt werden, was die Frage aufwirft, ob diese Individuengruppe überhaupt in dieser Art und Weise bestattet wurde, oder ob verstorbene Neonati auf andere Weise beigesetzt wurden. Da in den Lehm Böden des Prekmurje nicht mit der Erhaltung von Knochen zu rechnen ist, kann lediglich ex silentio auf eine andere Bestattungsart von Neugeborenen geschlossen werden. Dasselbe Phänomen wird bekanntlich regelhaft auch bei anderen zeitgleichen Gräberfeldern konstatiert<sup>24</sup>.

Abschließend wurde versucht, die Populationsgröße der in den Teilgräberfeldern von Nova tabla bestattenden Gemeinschaft nach den Richtlinien bzw. der Formel von Acsádi und Nemeskéri zu ermitteln<sup>25</sup>: Bei einer Anzahl von 112 Bestattungen, einer geschätzten Belegungszeit der Gräberfelder von 170 Jahren und einem Korrekturfaktor von 1,1, der zur quantitativen Kompensation der fehlenden Neonati verwendet werden muss, würde sich bei einer angenommenen durchschnittlichen

Lebenserwartung von 25 Jahren eine Anzahl von 18 gleichzeitig lebenden Personen ergeben. Erhöht man die durchschnittliche Lebensdauer auf 30 Jahre, so würde die zur gleichen Zeit lebende bzw. bestattende Population knapp 22 Personen betragen. Berücksichtigt man den doch gar nicht geringen räumlichen Abstand zwischen den einzelnen Gräberfeldern, so könnte demzufolge davon auszugehen sein, dass jedes Gräberfeld als Bestattungsplatz von nur einer einzelnen Familie bzw. Sippe benutzt wurde. Lediglich für Gräberfeld Mitte ist eine etwas größere Anzahl an Bestattenden (mehrere Familien bzw. größere Sippe?) anzunehmen.

### AUSSTATTUNG BZW. BEIGABEN UND BEIGABENSITTE

Sämtliche in den Gräbern gefundenen Gegenstände können aufgrund ihrer Funktion bzw. Herkunft in drei große Gruppen geteilt werden: Zum einen handelt es sich um Trachtbestandteile des oder der Verstorbenen, die zum überwiegenden Teil auch am Scheiterhaufen mitverbrannt wurden und mitunter entsprechende Brandspuren aufweisen können. Zum persönlichen Besitz sind zum anderen darüber hinaus Gegenstände zu zählen, die in weiterer Folge auch als Attribut einer gewissen sozialen Gruppe gewertet werden dürfen und regelhaft geschlechtspezifisch prädispositioniert sind. Darunter fallen beispielsweise Spinnwirtel und Webgewichte, aber auch Amulette. Eine dritte Gruppe stellt die Gefäßkeramik dar, bei der ebenfalls funktionale Unterschiede anzuführen sind. So lässt sich die Gruppe der für gewöhnlich als Ganzgefäße im Grab deponierten Urnen einer kleinen Zahl von Ganzgefäßen gegenüberstellen, die als Aufbewahrungsbehälter für Getränke- oder Speisebeigaben dienten bzw. für den Gebrauch im Jenseits vorgesehen waren.

Nur in wenigen Gräbern begegnet im Übrigen mehr als ein Ganzgefäß. In den meisten Fällen handelt es sich dann um zusätzliche Schalen, die jeweils einem Kegelhals- bzw. Kragenrandgefäß als Deckel aufgesetzt wurden. Nur in zwei Fällen – Grab 49 und 34 – wurden zwei Großgefäße beigegeben, wovon eines jeweils als Urne diente. Eine Ausnahme stellten weiters die Gräber 8 und 9 dar, bei denen zwei bzw. drei Gefäße ineinander gestellt waren und wovon das jeweils „Innerste“ den Leichenbrand enthielt.

<sup>22</sup> Renhart 2005, 40f.

<sup>23</sup> Renhart 1996, 419ff.

<sup>24</sup> Vgl. z.B. Renhart 2005, 40.

<sup>25</sup> Acsádi, Nemeskéri 1970, 170ff.

Zerscherbte Gefäße bzw. Gefäßpartien oder Einzelscherben, die in mehreren Fällen deutliche Brandspuren erkennen lassen, sind in erster Linie als Geschirrereste zu betrachten, die entweder mit auf den Scheiterhaufen gelangten oder im Zuge von entsprechenden Begräbnisritualen zerstört wurden und schlussendlich – auch im Sinne von pars-pro-toto-Beigaben – dem/der bzw. den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Bei den Brandschüttungsgräbern ist darüber hinaus davon auszugehen, dass diese Gefäßteile einfach mitsamt den Scheiterhaufenresten ins Grab gelangten. Die Anzahl der Gefäße, von denen diese Einzelscherben stammten, variiert, doch wird ein Dutzend praktisch nicht überschritten.

Im Vergleich mit anderen zeitgleichen Gräberfeldern nimmt sich Nova tabla aufgrund einer doch evidenten Beigabenarmut äußerst bescheiden aus. Die Mitgabe von kompletten Geschirrsätzen, wie sie beispielsweise in der nördlich benachbarten Kalenderberggruppe begegnen, ist in Nova tabla nicht gebräuchlich. Zwar lassen sich in „reicheren“ Gräbern Tendenzen zu einem „Service“ erkennen, das sich zumeist aus einem Kegelhals- bzw. Kragenrandgefäß, einer Schüssel bzw. einem Topf sowie einer unterschiedlichen Anzahl von Einzugschalen zusammensetzt, doch wird dieses nie komplett in Form von Ganzgefäßen mit ins Grab gegeben. Stattdessen setzt es sich aus dem – in der Regel als Urne verwendeten und vollständig erhaltenen – Großgefäß und zerscherbten oder überhaupt nur in Einzelscherben erhaltenen „Restgefäßen“ zusammen. Dies bedeutet, dass zwar in vielen Fällen ein gesamter Geschirrsatz für ein Grab vorgesehen war, doch erfuhren die einzelnen Gefäße eine unterschiedliche Behandlung, bevor sie abschließend ins Grab gelangten.

Aus der eben geschilderten Zusammensetzung des Gefäßsatzes kann geschlossen werden, dass es sich dabei um einen Geschirrsatz handelt, der in erster Linie Misch- und Trinkgefäße enthielt, daneben aber auch Aufbewahrungs- und möglicherweise sogar Kochgefäße. Trotz der vollständigen Flotation von Gefäßinhalten sowie des Grabgrubenverfüllmaterials waren de facto keine Reste der zu erwartenden Speisebeigaben mehr erhalten bzw. nachweisbar, was jedoch in erster Linie auf die ungünstigen Erhaltungsbedingungen zurückzuführen sein dürfte. Anzumerken bleibt noch, dass Mehrfachbestattungen nicht automatisch auch eine Vervielfachung der Geschirrausstattung bewirken.

Sieht man von den geschlechtsspezifischen und -determinierenden Tracht- sowie persönlichen

Ausstattungsbestandteilen ab, lässt sich allein anhand der übrigen Beigaben keine Zuweisung zum Geschlecht des oder der Verstorbenen treffen. Auch bei den als Urnen verwendeten Kegelhals- und Kragenrandgefäßen oder Töpfen bzw. Schalen zeichnet sich keine Bevorzugung durch ein bestimmtes Geschlecht ab, dasselbe gilt für die unterschiedlichen Altersstufen. Eine Ausnahme bildet naturgemäß die Bestattung eines Kleinkindes in einem Sauggefäß (Grab 68).

Eine Reihe von Trachtbestandteilen und weiterer Beigaben ermöglicht eine archäologische Geschlechtsbestimmung, die in sämtlichen Fällen auch durch die anthropologischen Analysen bestätigt werden konnten.

Folgende Gegenstände können als Bestandteil der Frauentracht oder als persönlicher Gegenstand einer Frau gewertet werden: Fibeln, Halsringe, Armringe, Ringe, Spinnwirteln, Webgewichte und Pinzetten.

Demgegenüber sind Männergräber durch folgende Funde determiniert: Gewandnadeln, Eisenkoppelringe, Eisenwirtel, Treibstachel(?) und Eisengürtelhaken(?).

Betrachtet man vorerst die für Frauengräber charakteristischen Funde, so lassen sich aus vier Gräbern bzw. Einzelbestattungen (Grab 18, 25, 89 und 91) Hinweise auf die Trachtausstattung gewinnen: in der Regel gehören zur (gehobenen?) Frauentracht zwei (typengleiche) Fibeln, wie es in drei Gräbern der Fall ist. Ergänzt wird die Ausstattung durch eine Garnitur von bronzenen Armringen, wobei in einem Fall ein einzelner Armring beigegeben ist, in drei Gräbern begegnen jeweils mindestens zwei Armringe, wobei die Tatsache, dass es sich um kleinteilig zerbrochene Spiralarmsringe handelt, die Bestimmung der Anzahl erschwert. Zusätzlich zu diesen Schmuckstücken sind weitere Bronzeringe möglich. Eine Reihe von Kindergräbern verfügt ebenfalls über entsprechend kleine Bronzearmsringe, die demzufolge wohl als Hinweis auf verstorbene Mädchen zu werten sein werden.

Tönerne Spinnwirtel stellen in Nova tabla Gegenstände dar, die ausschließlich Frauen mit ins Grab gegeben wurden. Insgesamt liegen 30 Spinnwirtel aus elf Gräbern vor. In sechs Gräbern wurde dabei den verstorbenen Frauen jeweils ein Spinnwirtel ins Grab mitgegeben, in zwei Fällen besaß eine Frau je zwei Spinnwirtel. In drei Mehrfachbestattungen wurden ganze Sätze aus jeweils drei, vier und 13 Spinnwirtel gefunden. Bei den Gräbern 85 und 90 kann hierbei davon ausgegangen werden, dass zumindest ein Teil der Spinnwirtelausstattung nicht

allein der bestatteten Frau gehörte, sondern vermutlich auch dem mitbestatteten Kind (Mädchen?).

Die Dreifachbestattung Grab 70 sticht durch ihren „überkompletten“ Spinnwirtelsatz aus 13 teils verzierten Wirteln hervor. Überhaupt bleibt festzuhalten, dass es sich bei Grab 70 um das insgesamt an Beigaben reichste Grab des Gräberfeldes in Nova tabla handelt, bei dem sowohl die Männerbestattung als auch die bestattete Frau durch Trachtbestandteile geschlechtsspezifisch eindeutig determiniert sind. Der Spinnwirtelsatz besteht aus sieben verzierten und sechs unverzierten Spinnwirteln, wobei jeweils ein besonders kleiner Wirtel hervorsteht. Ob diese „Miniaturspinnwirtel“ eventuell als Beigabe für das mitbestattete Kleinkind zu werten sind oder für die Verfertigung besonders feiner Fäden verwendet wurden, kann nur vermutet werden. Nichtsdestotrotz stellt der Spinnwirtelsatz von Grab 70 immerhin einen der umfangreichsten im gesamten Gebiet der südostalpinen Hallstattgruppen dar! Auf die Wahrscheinlichkeit, dass die Anzahl der ins Grab mitgegebenen Spinnwirtel eine gewisse soziale Stellung oder eventuell auch Funktion der Verstorbenen widerspiegelt, wurde bereits an anderer Stelle mehrfach hingewiesen.

Der Frau aus Grab 70 ist in Hinblick auf ihre gesellschaftliche Position zweifelsohne auch die in der Dreifachbestattung von Grab 85 beigeetzte Frau zur Seite zu stellen, die neben einem Satz aus vier Spinnwirteln, einer Bronzeschmuckausstattung aus Hals- und Armringen sowie einem einfachen, kleinen Ring über ein mit ins Grab beigegebenes Webgewicht verfügte. Dieses einzelne Gewicht ist wohl zweifelsohne als pars-pro-toto Beigabe für einen vollständigen Webstuhl zu sehen. Die Mitgabe von Webgewichten bzw. Webstühlen im Osthallstattbereich ist bekanntlich ebenfalls als Kennzeichen von Frauen einer gehobenen sozialen Stellung zu betrachten, wie es von Biba Teržan ausführlich beschrieben wurde<sup>26</sup>. Anzumerken bleibt noch, dass in drei Gräbern, die nur oder auch Bestattungen von Frauen enthielten, amulettartige Steine beigegeben wurden. So finden sich als bestes Beispiel in Grab 25 vier dreikantige, polierte Steine, die bestattete Frau in Grab 34 besaß einen durchbohrten, scheibenförmigen Steinanhänger und die Dreifachbestattung von Grab 85 enthielt ein Bruchstück eines facettierten Steines.

Untersucht man schließlich die Kombination der geschlechtsspezifisch determinierenden Objekte

zuerst innerhalb der Frauengräber, so können dazu insgesamt 13 Bestattungen herangezogen werden<sup>27</sup>, die jeweils Fibeln, Ringschmuck (Hals- bzw. Armringe), Spinnwirteln und bzw. oder Messer enthielten (*Abb. 14*).

Dabei ergeben sich vier doch einigermaßen klar trennbare Kombinations- bzw. Ausstattungsgruppen, die vorerst als Reflexion des einstigen sozialen Status, des Alters oder des Familienstandes der Bestatteten betrachtet werden könnten. Die „reichste“ Gruppe bilden die Frauen aus den Gräbern 18, 89 und 91, die jeweils mit Fibeln und Ringschmuck bestattet wurden. Hierbei besaß wiederum die verstorbene Frau aus Grab 91 die – überhaupt im Gräberfeld von Nova tabla – umfangreichste und wohl vollständigste Schmuckgarnitur, bestehend aus einem Fibelpaar, einem Halsring/-reifen und einem Armringpaar. Ein Fibelpaar und ein Halsring/-reifen wurden schließlich der Verstorbenen in Grab 18 beigegeben, eine einzelne Fibel und ein weiteres Armringpaar enthielt die Frauenbestattung in Grab 89. Bemerkenswert ist, dass lediglich in einem Grab (Grab 91) dieser an Trachtbestandteilen reichsten Ausstattungsgruppe ein Spinnwirtel vorhanden war, und auch in diesem Fall nur als Einzelstück.

Anders stellt sich hingegen die Situation in der zweiten Ausstattungsgruppe dar, die Frauengräber mit Fibeln aber ohne Ringschmuck umfasst. Ein Fibelpaar fand sich hierbei in Grab 25, in den beiden anderen zu dieser Gruppe gerechneten Gräbern 10 und 70 blieben Fibeln Einzelstücke. Auffällig ist in dieser Gruppe nunmehr, dass den verstorbenen Frauen standardmäßig Spinnwirtel beigegeben wurden. Während die Gräber 10 und 25 jeweils ein Spinnwirtelpaar enthielten, konnte im Fall des Frauengrabes 70 überhaupt ein Satz aus 13 Wirteln geborgen werden, wobei jedoch offenbleiben muss, ob nicht der eine oder andere „Miniaturwirtel“ dieses Sets dem ebenfalls im Grab bestatteten Infans I zugeordnet war. Zwei dieser drei Gräber (Grab 10 und 70) enthielten schließlich noch Eisenmesser.

Die dritte Ausstattungsgruppe, der lediglich die beiden Gräber 34 und 85 zugerechnet werden

<sup>27</sup> Die hier verwendeten geschlechtsspezifischen und altersmäßigen Angaben beruhen auf den anthropologischen Bestimmungen der Leichenbrände von B. Häußner, Berlin. Inwieweit die teilweise primär durch Osteonenanalyse gewonnenen, relativ exakten Sterbealtersangaben verlässlich sind, kann vom Verf. methodisch nicht überprüft werden. Sehr wohl ist dem Verf. jedoch die mehrfach geäußerte Kritik an der Osteonenanalysemethode in der Anthropologie bekannt!

<sup>26</sup> Teržan 1985, 77ff.; Teržan 1986, 227ff.; Teržan 1996, 513 ff.

Grab / Grob	Fibel / Fibula	Halsring/-reifen / Ovratnica	Armring/-reifen / Zapestnica	Spinnwirtel / Vretence	Messer / Nož	Extras / Posebnosti	Ausstattungsgruppe / Skupine oprav
G 91	2	1	2(?)	1	1	-	Frauen mit Fibeln und Ringschmuck / Ženske s fibulami in obročastim nakitom
G 18	2	1	-	-	-	-	
G 89	1	-	2(?)	-	-	Bz-Ring / Bronast obroč	
G 25	2	-	-	2	-	4 polierte Steine / 4 glajeni kamni	Frauen mit Fibeln (ohne Ringschmuck) / Ženske s fibulami (brez obročastega nakita)
G 70	1	-	-	13(?)	2(?)	Glasperle / Steklana jagoda (+Infans I)	
G 10	1	-	-	2	1	(Infans II)	
G 85	-	1	1(+1?)	4	-	Webgewicht / Utež za tkanje	Frauen mit Ringschmuck (ohne Fibeln) / Ženske z obročastim nakitom (brez fibul)
G 34	-	-	1	2	-	Steinanhänger, Pinzette / Kamnit obesek, pinceta	
G 90	-	-	-	3	1	Silex / Sileks	Frauen mit Spinnwirteln (ohne Fibeln und Ringschmuck) / Ženske z vretenci (brez fibul in obročastega nakita)
G 86	-	-	-	1	-	-	
G 53	-	-	-	1	-	-	
G 47	-	-	-	1	-	-	
G 74	-	-	-	1	-	-	

Abb. 14: Nova tabla. Ausstattungsgruppen in Frauengräbern in Nova tabla.

Sl. 14: Nova tabla. Kombinacijska tabela pridatkov v ženskih grobovih glede na posamezne skupine.

können, wird durch Frauengräber definiert, die zwar mit Ringschmuck, dafür aber ohne Fibeln bestattet wurden. Hiervon besaß die in Grab 85 beigesetzte Frau ein Set aus einem Halsreifen und einem einzelnen Armring sowie zusätzlich einen Satz aus vier Spinnwirtel. Ebenfalls als Einzelstück und nicht als Paar wurde der Frau in Grab 34 ein bronzenener Armring mitgegeben, die darüber hinaus noch zwei Spinnwirtel besaß. Bemerkenswerterweise fand sich in Grab 85 das einzige Webgewicht im gesamten Gräberfeld von Nova tabla, auf dessen Bedeutung in Frauengräbern bereits oben hingewiesen wurde, sodass sich Wiederholungen an dieser Stelle erübrigen. Auffällig ist hierbei lediglich, dass die in Grab 85 bestattete Frau mit ihrem pars-pro-toto beigegebenen Webstuhl eben nicht der „metallreichsten“ Ausstattungsgruppe 1 angehört, sondern sowohl Fibeln als auch einen

zweiten Armring als Teil einer „kompletten“ Trachtausstattung vermissen lässt.

Die vierte und gleichzeitig zahlenmäßig stärkste Ausstattungsgruppe stellen Frauengräber mit Spinnwirteln dar, die weder Fibeln noch Ringschmuck besaßen. Abgesehen von der in Grab 90 bestatteten Frau mit einem Set aus drei Spinnwirtel (und einem Eisenmesser), fanden sich in den vier weiteren Gräbern der Ausstattungsgruppe 4 (Grab 47, 53, 74 und 86) nur jeweils einzelne Spinnwirtel, selbst Messer fehlten.

Betrachtet man in einem weiteren Schritt die Altersstruktur der in den jeweiligen Ausstattungsgruppen vertretenen Frauen, so sind allein in zwölf der 13 Gräber adulte Frauen nachweisbar, wobei die meisten ein Alter von knapp über 30 Jahren erreichten. Hervorzuheben bleibt allerdings einerseits das Grab 91 einer adulten, mit 52 Jahren

Grab / Grob	Gewandnadel / Iгла	Koppelring / Pasni obroč	Eisenwirtel / Železen vijček	Messer / Nož	Extras / Posebnosti	Ausstattungsgruppe / Skupine oprav
G 96	1	2	-	1	Zentralgrab / Centralni grob	Männer mit Gewandnadel / Moški z iglami
G 70	1	-	-	2(?)	Schleifstein, Gürtelhaken (?), Kentron / Brus, pasni kavelj (?), kentron	
G 66	-	3	-	1	Infans I	Männer mit Koppelringen (ohne Gewandnadel) / Moški s pasnimi obročki (brez igel)
G 45	-	1(+1?)	-	1	Zentralgrab / Centralni grob	
G 44	-	2(?)	-	-	Zentralgrab / Centralni grob	
G 32	-	-	1	-	Zentralgrab / Centralni grob	Männer mit Eisenwirteln / Moški z železnimi vijčki
G 14	-	-	1	-	-	
G 55	-	-	-	1	Zentralgrab / Centralni grob	Männer mit Messern / Moški z noži
G 9	-	-	-	1	-	
G 8	-	-	-	1(+1?)	-	

Abb. 15: Nova tabla. Ausstattungsgruppen in Männergräbern in Nova tabla.

Sl. 15: Nova tabla. Kombinacijska tabela pridatkov v moških grobovih glede na posamezne skupine.

verstorbenen Frau, die der Ausstattungsgruppe 1 zugerechnet werden kann und die – neben einem Spinnwirtel und einem Eisenmesser – überhaupt die vollständigste und wohl auch reichste Schmuckgarnitur in Nova tabla besaß.

Trotz der deutlich schlechteren Ausgangslage und Materialbasis soll auch für die Männergräber der Versuch unternommen werden, Kombinationen von geschlechtsdeterminierenden Beigaben und Trachtbestandteilen auf einzelne Ausstattungsgruppen hin zu überprüfen (Abb. 15). Insgesamt kann dabei auf die (bescheidene) Anzahl von zehn Gräbern zurückgegriffen werden, bei denen folgende Trachtbestandteile oder Beigaben auftreten: Gewandnadeln, eiserne Koppelringe, Eisenwirtel und Eisenmesser. Durch die entsprechende Typenkombination sind wie bei den Frauenbestattungen vier Ausstattungsgruppen differenzierbar, die – und dies hat dezidiert betont zu werden! – leider auf einer äußerst mageren Materialbasis beruhen.

Eine erste Gruppe stellen hierbei Männerbestattungen dar, denen Gewandnadeln beigegeben wurden bzw. die zum Zeitpunkt der Kremation

Nadeln am Gewand trugen. Lediglich zwei Gräber in Nova tabla enthielten bronzene Gewandnadeln: zum einen handelte es sich um das schon bei der Besprechung der Frauengrabsausstattungsgruppen erwähnte Grab 70, einer Dreifachbestattung von Mann, Frau und Kind, zum anderen um das in der Mitte des Umfassungsgrabens K3 gelegene „Zentralgrab“ 96 im Gräberfeld Ost, das außerdem noch zwei eiserne Koppelringe und ein Eisenmesser enthielt. Der Männerbestattung in Grab 70 dürfte darüber hinaus ebenfalls ein Messer, ein Schleifstein sowie möglicherweise ein nur stark fragmentarisch erhaltener eiserner Gürtelhaken und ein Eisenbolzen bzw. Treibstachel zuzuweisen sein.

Die zweite Ausstattungsgruppe wird durch das Auftreten von eisernen Koppelringen definiert, die jeweils als Satz aus zwei oder drei Ringen bestehen, Gewandnadeln fehlen indes. Drei Gräber sind dieser zweiten Gruppe zuzuweisen (Grab 44, 45 und 66), wobei sich in zwei davon noch Eisenmesser als weitere Beigaben befanden. Ausstattungsgruppe 3, der lediglich die beiden Gräber 14 und 32 zuzuschreiben sind, wird durch die Beigabe von

eisernen Wirteln charakterisiert. Abgesehen von der Keramik sind diesen Bestattungen keine weiteren Gegenstände beigegeben. Eine vierte Gruppe zeichnet sich schließlich eher vage durch die Beigabe von Eisenmessern ab, bei denen nicht entschieden werden kann, ob sie zum persönlichen Besitz des Verstorbenen gehörten, oder ob sie als „Schneidgerät“ für die Speisebeigabe gedacht waren. Auf jeden Fall sind dieser Ausstattungsgruppe die Gräber 8, 9 und 55 zuzuordnen. Erwähnenswert ist diese Gruppe betreffend, dass im Vergleich dazu bei den Frauengräbern, die ja durchaus auch Eisenmesser beinhalten konnten, nie Messer allein auftreten, dieses (reduzierte) Ausstattungsmuster scheint somit Männerbestattungen vorbehalten gewesen zu sein.

Wirft man einen Blick auf die Altersstruktur der mit den angeführten Ausstattungen bestatteten Männer, so fällt auf, dass adulte und mature Männer klar dominieren. Die meisten Männer wiesen ein Sterbealter von deutlich über 30 Jahren auf, zwei Männer verstarben überhaupt erst mit über 50 Jahren (Grab 32 und 44). Eine Ausnahme stellt das Grab 66 der Ausstattungsgruppe 2 dar, dessen Leichenbrand von einem Infans I stammte. Da das Grab allerdings im höherliegenden Bereich durch den Pflug bereits angerissen war, ist damit zu rechnen, dass die zugehörige Männerbestattung zum Zeitpunkt der Ausgrabung schon zerstört war. Soweit beurteilbar, scheinen innerhalb der vier Ausstattungsgruppen keine größeren altersmäßigen Differenzen vorzuliegen, lediglich in Gruppe 1 liegt das Alter der Verstorbenen mit 33 bzw. 34 Jahren geringfügig unter dem Schnitt.

## FUNDMATERIAL

Im Zuge der monographischen Befund- und Fundvorlage sämtlicher prähistorischer Funde aus Nova tabla im Jahr 2017 wurden (u.a.) auch alle hallstattzeitlichen Grabinventare und zugehörigen Funde aus den einzelnen Gräbergruppen bzw. Gräberfeldern leicht zugänglich publiziert<sup>28</sup>. Darüber hinaus wurde in derselben Publikation auch ein geraffter Überblick über das nach Fundgruppen aufgeteilte Fundmaterial (Keramik- und Metallfunde etc.) sowie eine zusammenfassende Datierung und Interpretation vorgelegt. Die Gefäßkeramikfunde wurden dabei typologisch grob in fünf „Topformgruppen“ (*Lonci*) L1–5, fünf Schalentypen (*Sklede*) S1–5 und zwei Tassentypen

(*Skodele*) Sk1–2 unterteilt, die teilweise weitere Subvarianten aufwiesen.

Für die Durchführung einer differenzierteren computergestützten Seriation wurde diese Typeneinteilung modifiziert und für manche Gefäßformen – primär anhand gefäßtektonischer Details – verfeinert, außerdem wurde eine Anpassung an die präzisierenden deutschsprachigen Gefäßbezeichnungen durchgeführt, die der im Jahr 1980 von Klaus Dobiat entworfenen Nomenklatur folgen (*Abb. 16*). Ohne an dieser Stelle ins Detail gehen zu wollen und der in absehbarer Zeit geplanten monographischen Vorlage der hallstattzeitlichen Gräberfelder vorzugreifen, darf Folgendes festgehalten werden: Die in der im Jahr 2017 vorgelegten E-Publikation unter den Topfformen L subsummierten Gefäße wurden in vier klar trennbare Gefäßtypen unterteilt, die ihrerseits wiederum Varianten aufweisen. So wurden die Kragenrandgefäße in vier Varianten gegliedert (KRG I–IV), die teilweise Subvarianten besitzen können (KRG I/1 und I/2). Die große Gruppe der Kegelhalsgefäße wurde in insgesamt sechs Varianten aufgeteilt (KHG I–VI), die fassförmigen Töpfe (FFT) wurden anhand ihrer Randformen (ausbiegend, einziehend oder abgesetzt) in drei Gruppen und die situlenförmigen Töpfe (SFT) in zwei Varianten (I–II) differenziert. Die zahlenmäßig größte und in den meisten Gräbern vertretene Gruppe der Einzugsrandschalen wurde in sieben Varianten (ERS I–VII) und die feinchronologisch wichtige Gruppe der regelhaft äußerst fein gearbeiteten profilierten Schalen (und Henkelschalen) in sechs Typen (PS I–VI) unterteilt. Weitere Gefäßformen, wie etwa bikonische Töpfe, große konische Schüsseln, ein Sauggefäß oder ein „Rippennapf“ erhielten keine codierte Bezeichnung, da sie allesamt nur als Einzelstücke in den Gräbern vorhanden waren und dadurch für eine Seriation nicht verwendbar waren<sup>29</sup>. Überblickt man den Keramikgefäßbestand aus den Gräbern, den Umfassungsgräben und den weiteren Objekten aus dem unmittelbaren Bereich der Gräbergruppen, so kann ganz klar festgehalten werden, dass – bis auf vereinzelte Ausnahmen – sämtliche Gefäßtypen und auch Verzierungen (Kanneluren, Dellen, Dellenrosetten, Knubben, Rippen, Graphitbemalung etc.) charakteristische Formen der Steirisch-Pannonischen Gruppe darstellen und ihre engsten und besten Vergleiche beispielsweise in der Sulmtalnekropole bei Kleinklein, in den Gräberfeldern rund um die Poštela bei

<sup>28</sup> Guštin et al. 2017.

<sup>29</sup> Für die Seriation selbst wurden nur Typen berücksichtigt, die mindestens in zwei Gräbern vertreten waren.

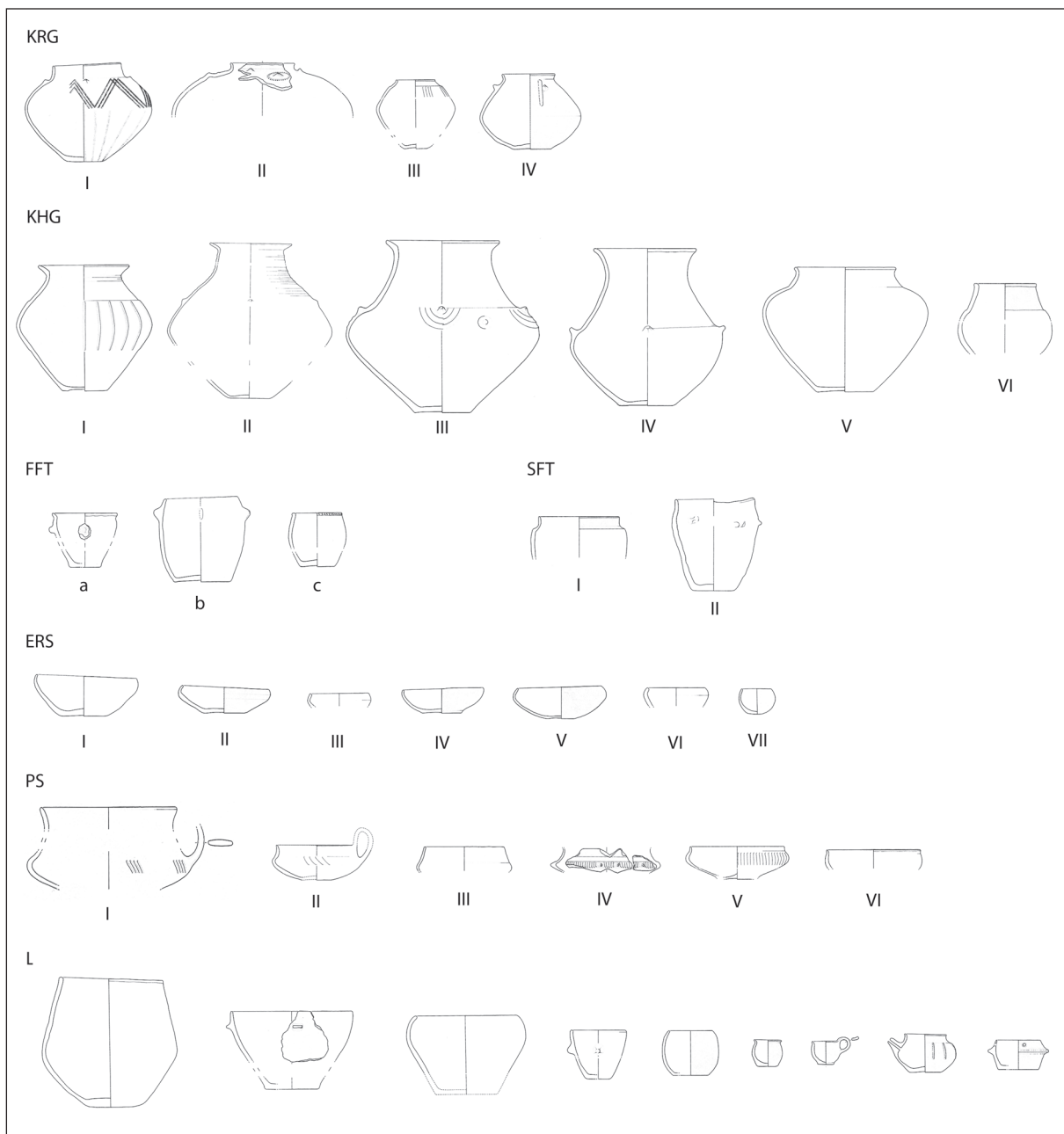


Abb. 16: Nova tabla. Typen der hallstattzeitlichen Keramikgefäße aus den Gräbern. M. = 1:15.

Sl. 16: Nova tabla. Tipi keramičnih posod iz grobov starejše železne dobe. M. = 1:15.

Maribor<sup>30</sup> und auch im Gräberfeld von Führholz/Mittertrixen bei Völkermarkt in Kärnten finden. Bemerkenswerterweise fehlen „Importstücke“ bei der Gefäßkeramik, auch fällt das Fehlen von Verzierungselementen der nördlich benachbarten Kalenderberg-Gruppe auf. Lediglich ein Kragenrandgefäß des Typs KRG IV aus Grab 46<sup>31</sup> verweist

aufgrund seiner markanten Form auf vergleichbare Stücke im Kalenderbergbereich, wie etwa aus dem Gräberfeld von Donnerskirchen im Burgenland.

Für eine feinchronologische Einordnung und auch zur Einschätzung des potenziellen sozialen Status der Bestatteten sind die nicht allzu häufig beigegebenen bzw. erhaltenen Metallfunde von

<sup>30</sup> Vgl. Teržan 1990.

<sup>31</sup> Vgl. Guštin et al. 2017, 463, G1484.

besonderer Bedeutung (*Abb. 17*)<sup>32</sup>. Allen voran sind hier die Bronzefibeln, Hals- und Armringe bzw. -reifen, Gewandnadeln und eisernen Koppelringe anzuführen, wobei vor allem die Fibeln einen guten feinchronologischen Rahmen der Belegung anzugeben vermögen. So liegen aus Grab 10 und paarweise aus Grab 25 bronzene Bogenfibeln mit geperltem Bügel der Form Gabrovec 6a vor (= Fibel 1 in der Seriation), aus Grab 18 liegt ein Paar bronzener Kahnfibeln vom Šmarjeta-Typ vor, ein einzelnes Exemplar dieses Typs stammt aus Grab 28 (= Fibel 2 in der Seriation). Formmäßig nahestehend ist ein Paar von bronzenen Zweiknopfkahnfibeln mit Längsrippe am Bügel aus Grab 91, eine einzelne Kahnfibel mit quergeschnittenem Bügel liegt noch aus Grab 89 vor. Aus zwei Fragmenten kann schließlich noch eine bronzene Fibel mit – leider nicht erhaltenem Bügelbesatz – aus der reichen Mehrfachbestattung in Grab 70 rekonstruiert werden. Frauenbestattungen sind weiters die etwas häufiger vertretenen bronzenen Armringe bzw. -reifen, bei denen es sich in der Regel um einfache rundstabile Exemplare handelt, lediglich aus Grab 34 liegt ein dünnrahtiger Spiralarmreifen vor. Seltener begegnen bronzene Halsreifen, bei denen es sich zumeist nur um fragmentarisch erhaltene, rundstabile Varianten handelt. Aus Grab 85 stammt ein ebenfalls in mehreren Bruchstücken erhaltener Bronzehalsreifen mit merklich korrodierter Oberfläche, der stellenweise leicht geperlt ausgeführt ist. Männerbestattungen sind hingegen die fragmentiert erhaltene bronzene Mehrkopfnadel aus Grab 96 und eine Bronzenadel mit großem Kugelkopf und kleinem vasenförmigem Aufsatz aus Grab 70 zuzuweisen. Sieht man von einer Reihe eiserner, flachgehämmerter Gürtel- bzw. Koppelringe einmal ab, die ebenfalls aus den Bestattungen von Männern stammen, sind lediglich noch eiserne „Wirtel“ anzuführen, die als eindeutiger Indikator von Männerbestattungen gewertet werden können.

An weiteren Funden sind noch tönerner Webgewichte bzw. Bruchstücke davon anzuführen, sowie unverzierte und auch verzierte tönerner Spinnwirtel in unterschiedlicher Ausformung (bikonisch, kugelförmig, „kürbisförmig“, konkav einziehen etc.). Diese treten in Frauenbestattungen in der Regel als Einzelstück oder paarweise auf, in Grab 70 begegnet hingegen ein ganzer Satz aus insgesamt 13 Spinnwirteln unterschiedlicher Form und Größe. Eiserne Griffangelmesser mit geschwungener Klinge

sind in zahlreichen Gräbern belegt, ein Einzelstück ist hingegen ein kleiner eiserner dornartiger Gegenstand aus Grab 70 geblieben, bei dem es sich um eine Ahle oder einen Treibstachel handeln könnte. Eine Bronzepinzette aus Grab 34 stellt das einzige Toiletgerät im gesamten Gräberfeld dar. Zu erwähnen bleiben noch ein Schleifstein aus Grab 70, ein durchlochter Steinanhänger aus Grab 34 und vier polierte, dreikantige Steine aus Grab 25, die möglicherweise als Amulette gedient haben könnten. Ebenfalls aus Grab 70 liegt eine kleine scheibenförmige Knochenperle vor, kleine Langknochenbruchstücke, die möglicherweise von Beinwerkzeugen stammen könnten, fanden sich in den Gräbern 70, 86 und 105. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass in keinem einzigen Grab Waffen angetroffen worden sind, lediglich aus einer Grube im Bereich von „Gräberfeld Ost“ liegt ein schweres, breites Tüllenbeil vor, das allerdings eher als Werkzeug als Waffe anzusprechen sein wird. Das Fehlen von Männerbestattungen, die anhand der Waffenbeigabe als Krieger anzusprechend wären, stellt ein besonders herauszustreichendes Charakteristikum der hallstattzeitlichen Gräber von Nova tabla dar. Vor allem ein direkter Vergleich mit den im Jahr 1980 von Claus Dobiat publizierten Gräber aus der Sulmtalnekropole bei Kleinklein vermag diesen Sachverhalt augenscheinlich zu demonstrieren: so stellen von den insgesamt 25 eindeutig Männern zuweisbaren Gräbern immerhin 17 Waffengräber dar. Deutlich geringer ist hingegen die Anzahl waffentragender Männer im Gräberfeld von Führholz in Kärnten: von den insgesamt 28 anthropologisch bestimmten Männerbestattungen stellen nur acht davon Waffengräber dar; möchte man die Pfeilspitzen als Bestandteil von Jagdwaffen sehen, so verringert sich die Anzahl auf sechs Waffenträger. Grundsätzlich wird man im Fehlen von waffenführenden Männerbestattungen in Nova tabla wohl soziale Unterschiede innerhalb der Gesellschaft andeuten können. Weiterführende Überlegungen hierzu sollen an anderer Stelle ausgeführt werden.

## CHRONOLOGIE UND PHASENEINTEILUNG

Durch die oben ausgeführte typologische Untersuchung der Keramik- und Metallfunde aus den einzelnen Teilnekropolen kristallisierte sich bereits eine rahmenhafte Datierung des Fundmaterials in die Stufen Ha C bis D1 heraus. Mittels

<sup>32</sup> Zusammengefasst abgebildet bei Guštin et al. 2017, 96–98 mit *Abb. 53*.



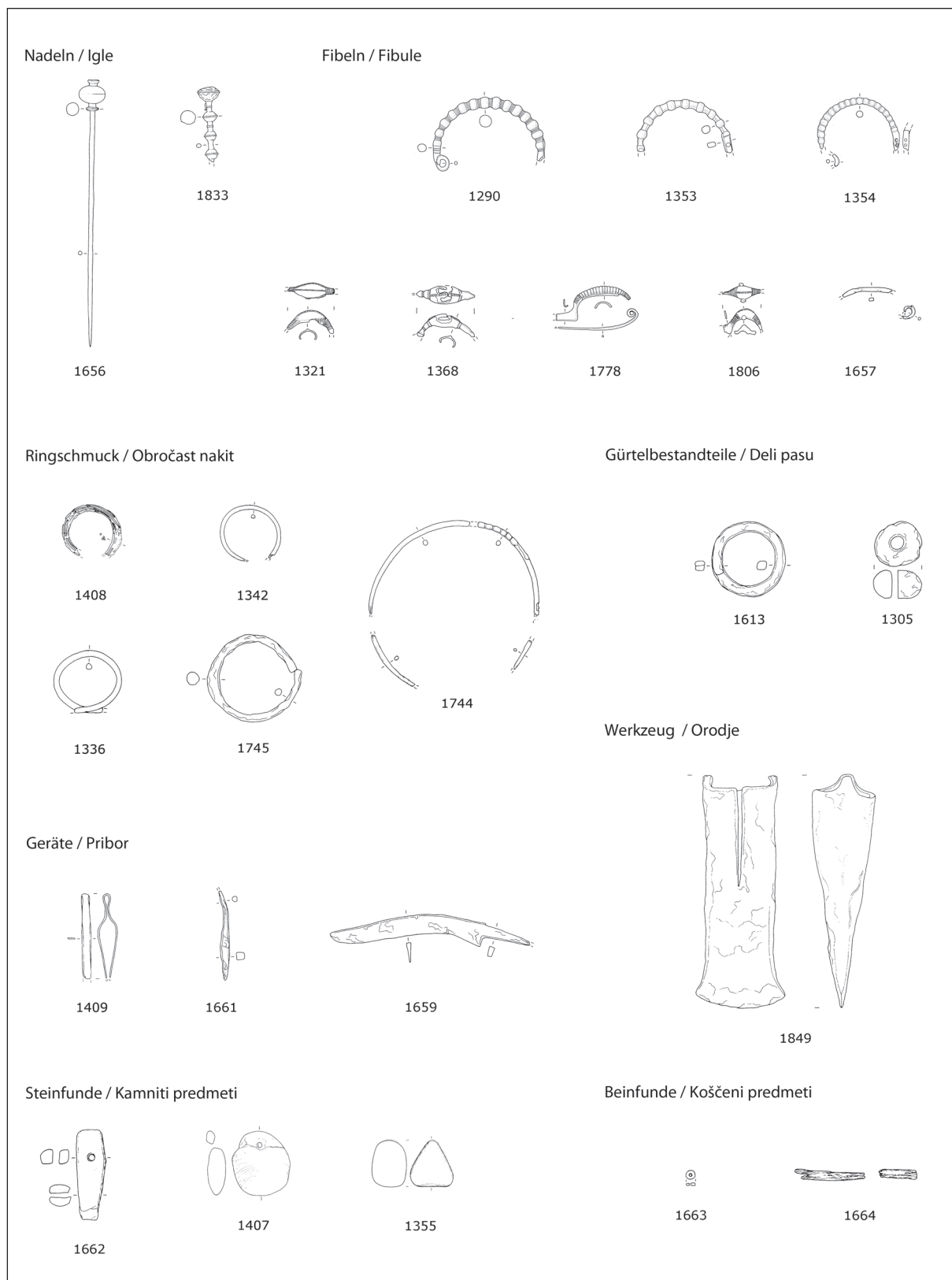


Abb. 17: Nova tabla. Metall-, Stein- und Beinfunde aus den hallstattzeitlichen Gräbern (nach Guštin et al. 2017, 97, Abb. 53). M. = 1:4.

Sl. 17: Nova tabla. Kovinske, kamnite in koščene najdbe iz grobov iz starejše železne dobe (po Guštin et al. 2017, 97, sl. 53). M. = 1:4.

einer Seriation<sup>33</sup> von insgesamt 59 Grabkomplexen (*Abb. 18*), die als Voraussetzung eine Kombination von jeweils mindestens zwei der insgesamt 42 hierfür verwertbaren, oben angeführten Typen beinhaltet, konnte eine Differenzierung des Bestandes in drei Gruppen (Nova tabla bzw. NT I–III) erreicht werden, wobei die mittlere und quantitativ umfangreichste Gruppe zweigeteilt ist (NT IIA und IIB). Die Übergänge zwischen den Gruppen I, IIA und IIB sind eher fließend, die zahlenmäßig geringe Gruppe NT III ist hingegen deutlich abgesetzt. Zumindest bei NT IIA kann ausgeschlossen werden, dass mit dieser Gruppe eine geschlechtsspezifische Differenzierung erfasst wurde, da sowohl Bestandteile der Männerausstattung (eiserne Koppelringe und Eisenwirtel) als auch der Frauenausstattung (bronzene Knotenfibeln) gemeinsam vorkommen. Dadurch ist es naheliegend hinter den einzelnen Typengruppen auch tatsächlich eine zeitliche Abfolge zu vermuten und diese entsprechend als chronologische Phasen zu betrachten.

Im Folgenden soll das für die jeweiligen Phasen seriationsgestützt charakteristische Fundmaterial umrissen werden:

### Phase NT I

Für diese älteste Phase, die auch den Beginn der Belegung der Teilgräberfelder in Nova tabla bedeutet, sind in erster Linie die markanten Kegelhalstypen KHG IV, V und VI typisch, sowie die zweite Subvarianten der Kragenrandgefäße KRG I (=KRG I/2). Profilierte Schalen beschränken sich auf die Variante PS I, an Einzugsrandschalen begegnen die Typen ERS V und VI. Ebenfalls nach NT I gehören die insgesamt noch „urtümlich“ wirkenden fassförmigen Töpfe (FF) mit ausbiegendem Rand, die ein überkommenes Formengut der ausgehenden Urnenfelder- und beginnenden Hallstattzeit (Ha B3) darstellen. In die Phase bzw. Seriationsgruppe NT I fallen weiters schließlich noch die weitmundigen Schüsseln der Form WS I. Metallfunde können für NT I keine namhaft gemacht werden, zur feinchronologischen Parallelisierung können jedoch die Kegelhals- und Kragenrandgefäße sowie die profilierten Schalen herangezogen werden, die eine Einordnung dieser Typen nach Ha C1 nahelegen.

<sup>33</sup> Die Seriation wurde mit der Seriationssoftware *BASP 5.43* durchgeführt, das Ergebnis wurde zur besseren Überblickbarkeit grafisch überarbeitet.

In die Phase NT I können folgende Gräber gestellt werden: G 50, 59, 60, 63, 64, 67, 75, 79, 81, 86, 88, 90, 92, 99 und 103.

### Phase NT IIA

Im Unterschied zu NT I ist Phase Nova tabla IIA durch Metallfunde feinchronologisch gut einordenbar, wobei in erster Linie die bronzenen Bogenfibeln mit fein geknotetem Bügel (Fibel 1) als Bestandteil der Frauentracht anzuführen sind. Dem sind in dieser Phase die eisernen Koppelringe und Eisenwirtel aus Männerbestattungen zur Seite zu stellen. Kegelhalsgefäße der Varianten KHG II und III, die nun durchwegs reich mit unterschiedlichen Kanneluren verziert sind, ersetzen die dekorationsarmen Kegelhalsgefäße der Phase NT I. Kragenrandgefäße, die in ihrem Grundtyp KRG I (KRG I/2) bereits in NT I vertreten waren, begegnen in der Subvariante KRG I/1 auch noch in NT IIA. Bemerkenswerterweise lassen sich innerhalb der Seriationsgruppe NT IIA keine profilierten Schalen ausmachen, als Schalen fungieren die Einzugsrandschalentypen ERS I und IV. Verstärkt liegen in NT IIA einfache konische Gefäße vor (KGK), die später nicht mehr anzutreffen sind. Bei den fassförmigen Töpfen (FF) fehlen die Varianten mit ausbiegendem Rand nunmehr vollständig, stattdessen werden sie durch die Formen mit einziehendem, sowie abgesetztem, verdicktem Rand ersetzt. Diesen formal nahe stehend sind auch die situlenförmigen Töpfe der Variante SFT I, die für NT IIA charakteristisch sind. Betrachtet man diesen Typenbestand aus chronologischer Sicht, so ist Parallelisierung von NT IIA mit Ha C2 vertretbar. Folgende Gräber sind der Phase NT IIA zuzuordnen: G 8, 9, 10, 12, 14, 17, 20, 25, 31, 32, 39, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 53, 66, 70, 74, 78 und 96.

### Phase NT IIB

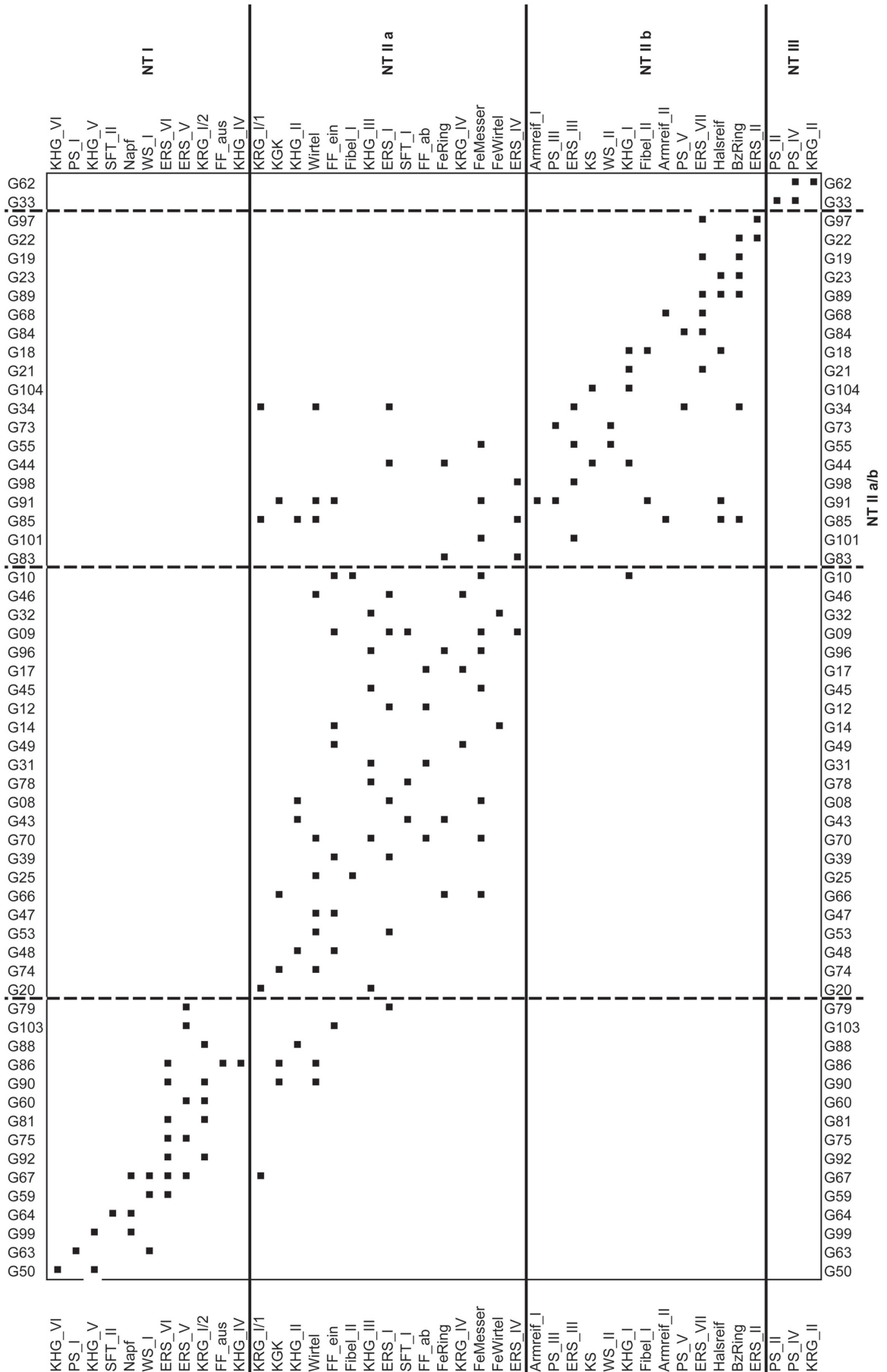
Wie bereits erwähnt, ist der Übergang von NT IIA zu IIB als fließend zu betrachten, was auch an den zahlreichen Typenüberschneidungen in



*Abb. 18:* Nova tabla. Typenserieation der Funde aus den hallstattzeitlichen Gräbern.

*Sl. 18:* Nova tabla. Seriacijska tabela posameznih tipov posod in pridakov iz grobov starejše železne dobe.

Input Correlation: -0.0399 Output Correlation: 1.0000 % Variance: 5.4027



der Seriationstabelle erkennbar ist. Eine Reihe von Gräbern enthielt demzufolge Typen beider Subphasen von NT II, sodass als Zwischenlösung gleichsam eine – zugegebenermaßen unscharfe – „Übergangsgruppe“ eingeschoben wurde, der die Gräber G 10, 34, 44, 55, 73, 83, 85, 91, 98 und 101 zuzuordnen sind. Primär der Phase NT IIB sind hingegen die in Relation reicher ausgestatteten Frauengräber mit bronzenen Zweiknopffibeln mit Längsrippe und Kahnfibeln vom Šmarjeta-Typ („Šmarjeta-Fibeln“ = Fibel 2), Bronzearmreifen, Bronzehalsringen und einfachen Bronzeringen zuzuweisen. Im Gefäßrepertoire sind bei den Kegelhalsgefäßen die zumeist gut verzierten Stücke des Typs KHG I anzuführen, Kragenrandgefäße treten in NT IIB bemerkenswerterweise zwischenzeitlich keine auf. Ab dieser Phase begegnen dafür nunmehr verstärkt profilierte Schalen, wobei für NT IIB die Varianten PS III und V typisch sind. Einzugsrandschalen begegnen in den Typen ERS II, III und VII, ansonsten treten keine weiteren Gefäßtypen in der Seriationstabelle in Nova tabla IIB auf. Primär durch die Fibeln ist diese Phase feinchronologisch an den Übergang von Ha C2 nach D1 zu stellen. Als Vertreter von NT IIB sind folgende Gräber anzuführen: G 18, 19, 21, 22, 23, 68, 84, 89, 97 und 104.

### Phase NT III

Die zahlenmäßig geringste Gruppe, der überhaupt nur zwei Gräber zugewiesen werden können (Gräber G 33 und 62), stellt NT III dar, mit der auch die hallstattzeitliche Belegung des Gräberfeldes einen Abschluss findet. Genauso wie die Anzahl der Gräber ist auch das Typenspektrum erheblich ausgedünnt, allerdings weisen die zuweisbaren Gefäße teilweise einen beachtlichen Dekorationsreichtum auf. Kegelhalsgefäße sind in NT III nicht mehr belegbar, was in diesem Fall – neben der geringen Anzahl – wohl u.a. auf die Gefäßselektion in den Gräbern zurückzuführen ist. Nach einer Unterbrechung in NT IIB begegnen in NT III erneut Kragenrandgefäße, im konkreten Fall des Typs KRG II. Ansonsten lassen sich lediglich noch profilierte Schalen in der Geschirrsreihe von NT III aufzählen, wobei hier die Varianten PS II und IV anzuführen sind. Mangels an Metallfunden ist man bei der feinchronologischen Einordnung ausschließlich auf die Gefäßkeramik angewiesen, die grosso modo wohl mit Ha D1 parallelisiert werden kann.

Grab / Grob	Position / Lega
G 37, 38, 40	Nachbestattungen in K6 / Naknadni pokop v K6
G 36	„Zentralgrab“ in K6 / “Centralni grob” v K6
G 44	„Zentralgrab“ in K7 / “Centralni grob” v K7
G 47	Nachbestattung in K9 / Naknadni pokop v K9
G 48	„Zentralgrab“ in K9 / “Centralni grob” v K9
G 54	Nachbestattung in K10 / Naknadni pokop v K10
G 49, 50, 51, 52, 53	Gräber innerhalb von K10 / Grobovi znotraj K10

Tab. 2: Nova tabla. Abfolge von Grablegungen im Bereich der vier „zusammengewachsenen“ Umfassungsräumen K6, K7, K9 und K10 im Zentrum von „Gräberfeld Mitte“.

Tab. 2: Zaporedje pokopov na območju štirih stikajočih se obodnih jarkov K6, K7, K9 in K10 v središču “srednjega grobišča”.

Eine gute Möglichkeit zum „Re-Check“ dieses Seriationsergebnisses bieten teilweise die Belegungsabfolgen in einzelnen Bereichen von „Gräberfeld Mitte“ und „Gräberfeld Ost“, wo entsprechende Überlagerungen nachvollziehbar sind. Besonders dort, wo sich Umfassungsräumen überschneiden und Nachbestattungen festgestellt werden konnten, ergibt sich eine willkommene relative Abfolge von Grablegungen, wie sie bereits oben bei den Beschreibungen der einzelnen Teilnekropolen schon ausgeführt wurde. Insgesamt können hierbei 13 serierte Gräber in eine derartige Abfolge gebracht werden. Die umfangreichste Objektfolge kann im Zentrum von „Gräberfeld Mitte“ im Bereich der vier zusammengewachsenen Umfassungsräumen K6, K7, K9 und K10 konstatiert werden. Ohne diese an dieser Stelle erneut im Detail zu wiederholen, kann vereinfacht gesagt folgende Abfolge (vom jüngsten zum ältesten Grab) festgehalten werden (Tab. 2).

Von diesen 13 Gräbern konnten sechs in die Seriation aufgenommen werden, die mit dieser Abfolge nicht nur übereinstimmt, sondern im Fall der fünf Gräber innerhalb von Umfassungsräumen K10 sogar das älteste und somit ursprüngliche „Zentralgrab“ bestimmen kann. Legt man die Ergebnisse der Seriation nun auf diesen „Abfolge-Cluster“ um, so ergibt sich folgende Phasenzuordnung der einzelnen Gräber (Tab. 3).

Aus den vier jüngsten Gräbern G 36, 37, 38 und 40, die allesamt bis auf wenige Keramikfunde

Grab / Grob	Phase / Faza
G 44	NT IIa/b
G 47	NT IIa
G 48	NT IIa
G 49, 53	NT IIa
G 50	NT I = „Zentralgrab“ / „Centralni grob“

Tab. 3: Nova tabla. Phasenzuordnung der einzelnen Gräber innerhalb von Umfassungsgräben K10.

Tab. 3: Zaporedje faz posameznih pokopov znotraj obodnega jarka K10.

beigabenlos waren, liegt lediglich aus Grab 37 ein Schulterbruchstück eines Kegelhals- oder Kragenrandgefäßes mit einer „Dellenrosette“ vor, das am ehesten mit der Verzierung des Kragenrandgefäßes aus Grab 62 verglichen werden darf, welches wiederum nach NT III gestellt werden kann. Unter dieser Annahme darf vermutet werden, dass der Grabenkomplex bzw. eigentlich die vier Tumuli die gesamte Bestandsdauer der Nekropole abdeckten.

## ENTWICKLUNG DER EINZELNEN GRÄBERGRUPPEN

Untersucht man in weiterer Folge die Verteilung der phasenzuweisbaren Gräber in den einzelnen Teilnekropolen, so ergibt sich ein differenziertes Bild: Demzufolge setzt der Belegungsbeginn sowohl im zentralen Mittelbereich, als auch in den beiden östlich davon gelegenen Gräberfeldern „Mitte-Ost“ und „Ost“ bereits mit NT I, d.h. in Ha C1, ein. Beide östlichen Gräberfelder laufen bis NT II, wobei die kleine Gräbergruppe „Mitte-Ost“ bereits in NT IIa wieder abbricht, das etwas umfangreichere „Gräberfeld Ost“ läuft zumindest bis NT IIb. Das ausgedehnte und am dichtesten belegte „Gräberfeld Mitte“ setzt wie erwähnt in NT I ein und wird bis in die Phase NT III als Bestattungsort benutzt, wobei die jüngsten Gräber in Nova tabla eben gerade aus dieser Teilnekropole vorliegen. Deutlich erkennbar ist im „Gräberfeld Mitte“ allerdings ein Rückgang an Bestattungen bereits ab der Phase NT IIa, also zu einem Zeitpunkt, in dem das westlich benachbarte „Gräberfeld Mitte-West“, in dem erstmals in NT IIa bestattet wird, in NT IIb seinen Belegungshöhe- und gleichzeitig auch

wieder -schlusspunkt findet. „Gräberfeld West“ wiederum scheint nach Ausweis der Seriation die kürzeste Belegungsdauer besessen zu haben, wobei der Schwerpunkt markant in NT IIa liegt, lediglich ein Grab ist noch der Übergangsphase NT IIa/b zuzuweisen.

Obwohl die gar nicht wenigen Gräber, die seriationsmäßig keiner chronologischen Phase zugeordnet werden konnten, durchaus möglicherweise noch Veränderungen in diesem Bild der Belegungsabfolge und -richtungen bewirken könnten, lässt sich doch gerade im „Gräberfeld Mitte“ eine sich sukzessive verändernde Belegungsstruktur ablesen. Die einfache und naheliegende Annahme, dass es sich bei den zwischen und rund um die Umfassungsgräben bzw. Tumuli gelegenen Flachgräber um darauf ausgerichtete, jüngere Bestattungen handelte, trifft in dieser Form definitiv nicht zu. Vielmehr erfährt ein linear – wohl entlang eines Weges – angeordnetes Gräberfeld aus Tumuli und Flachgräbern(!) zuerst eine erneut weitgehend lineare Verdichtung, bevor in einer Erweiterungsphase auch der dahinterliegende Raum belegt und bebaut wird. Gleichzeitig werden auch Nachbestattungen in bestehende Tumuli vorgenommen sowie weitere Flachgräber in noch freien Bereichen angelegt. Spätestens ab der Phase NT IIb werden in Nova tabla keine neuen Tumuli mehr aufgeworfen, zumindest sind keine Umfassungs- bzw. Entnahmegräben mehr dieser Phase zuzuordnen. Angemerkt werden darf, dass interessanterweise gerade dieser Phase die reichsten Frauengräber der Ausstattungsgruppen 1 und 3 zuzuweisen sind.

### „GRÄBERFELD MITTE“ – AREA SACRA<sup>34</sup>

Wie eingangs bereits erwähnt, liegt die größte der hallstattzeitlichen Teilnekropolen von Nova tabla, das „Gräberfeld Mitte“, aus topografischer Sicht in einem Bereich, der trotz der intensiven rezenten landwirtschaftlichen Nutzung und der damit verbundenen Einebnung des Geländes auch heute noch eine leichte Erhebung in der ansonsten weitläufigen Ebene südlich von Murska Sobota darstellt. Diese ursprünglich zweifelsohne deutlich exponiertere Geländewelle stellte aufgrund des sandig-lehmigen Untergrundes sowie der Ausgesetztheit gegenüber Wind und Wetter offenkundig ein für Siedlungszwecke eher ungünstiges Areal dar,

<sup>34</sup> Vgl. dazu bereits die Überlegungen bei Tiefengraber 2004, 137ff.

lediglich auf der etwas wettergeschützten Südseite sind für die römische Zeit einfache Siedlungsreste nachweisbar.

Statt für eine Besiedlung, wurde der etwas erhöhte Bereich stattdessen nachweislich seit der Kupferzeit als Begräbnisstätte genutzt, wie es drei Brandgräber (Grab 1–3) der kupferzeitlichen Retz-Gajary-Kultur gut belegen<sup>35</sup>. Bei einer Reihe von frühbronzezeitlichen Gruben mit litzenverzierten Ganzgefäßen am östlichen Ausläufer der Geländewelle kann ebenfalls darüber spekuliert werden, ob es sich dabei nicht um einstmalige Körpergräber gehandelt haben könnte, in denen das Knochenmaterial aufgrund der für die Erhaltung ungünstigen Bodenverhältnisse einfach bereits vergangen war.

Auf jeden Fall wird das Areal erneut spätestens im 8. Jahrhundert v. Chr. systematisch als Begräbnisstätte genutzt. So wurden besonders im Südwestbereich erste Hügelgräber aufgeworfen, an die sukzessive bis ins 6. Jahrhundert v. Chr. weitere Tumuli angebaut wurden. Neben und zwischen diesen Grabhügeln wurden darüber hinaus zahlreiche Flachgräber eingetieft, auch Nachbestattungen in bestehende Tumuli sind in einiger Zahl nachweisbar. Dieses „Gräberfeld Mitte“ zog sich nicht nur entlang des Süd- bzw. Südwestbereiches dieser Geländewelle, einzelne Tumuli wurden auch nach Norden hin auf und über den „Hügelkamm“ errichtet. Auch das nur mehr in Form von Flachgräbern fassbare „Gräberfeld Mitte-Ost“, das ursprünglich vermutlich ebenfalls über – leider wohl vollständig verschliffene – Tumuli verfügte, befand sich am südöstlichen Hang der Geländeerhebung.

Die beiden unweit östlich und westlich benachbarten Gräberfelder bzw. –gruppen, „Gräberfeld Mitte-West“ und „Gräberfeld Ost“, lagen hingegen allem Anschein nach bereits in ebenem Gelände. Schlussendlich dürften sich auf dieser Geländewelle mindestens 17 Tumuli, die anhand von Umfassungs- bzw. Entnahmegräben oder Steinkreise belegbar waren, befunden haben. Die tatsächliche Anzahl wird allerdings wohl deutlich darüber gelegen sein.

Nach einer gut 300-jährigen Unterbrechung in der Bestattungs- und auch Besiedlungstätigkeit in Nova tabla, lässt sich spätestens zu Beginn der Mittellatènezeit bzw. Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. erneut eine Verwendung des Areals als Nekropole belegen. Zu diesem Zeitpunkt werden die älteren hallstattzeitlichen Tumuli zweifelsohne noch obertags erkennbar gewesen sein, denn nur so ist zu erklären, weshalb das latènezeitliche

Brandgrab 123 randlich in die Aufschüttung des vom Umfassungs-/Entnahmegraben K2 eingefassten Tumulus eingetieft wurde. Auf jeden Fall ist hierbei die Absicht evident, eine – wie auch immer geartete – „postmortale“ Verbindung mit dem offensichtlich als Grabstätte er- oder bekannten Tumulus einzugehen.

Die auf dieses „Gründergrab“ folgenden weiteren mittel- und spätlatènezeitlichen Bestattungen setzten sich in unregelmäßiger Anordnung gezielt nach Westen hin fort, wodurch eine horizontalstratigrafisch eindeutige Belegungsrichtung dieser kleinen Nekropole evident ist. Die insgesamt 17 latènezeitlichen Gräber wurden hierbei direkt entlang der nordwestlich abschließenden hallstattzeitlichen Gräberreihe des „Gräberfeldes Mitte“ angelegt und nahmen offenkundig auf diese älteren Gräber Rücksicht. Dadurch entsteht der Eindruck, dass das gesamte latènezeitliche Gräberfeld in seiner Struktur eine bewusste Fortführung der älteren hallstattzeitlichen Bestattungstradition darstellt<sup>36</sup>.

Nicht zu beantworten ist hierbei allerdings die Frage, ob der zeitliche Hiatus zwischen den einzelnen eisenzeitlichen Belegungsphasen durch eine weitgehende Entvölkerung des Gebietes, wie sie sich beispielsweise ja auch im Fehlen entsprechender zeitlich einzuordnender Funde abzeichnet, in Zusammenhang zu bringen ist, oder ob lediglich kleinräumige Verlagerungen der Siedlungsareale und damit zusammenhängend auch der zugehörigen Nekropolen für diese Unterbrechung verantwortlich ist.

In Anbetracht des auch überregional im Arbeitsgebiet feststellbaren, erheblichen Ausdünnens des relevanten Fundstoffes ist man vielleicht doch eher geneigt, der ersten Variante den Vorzug zu geben. Unter der hypothetischen Annahme einer Entvölkerung des uns hier interessierenden Gebietes wäre in weiterer Folge konsequenterweise davon auszugehen, dass die (spätfrüh-? und) mittellatènezeitliche Besiedlung mit neu auftretenden Bevölkerungsgruppen zu verbinden ist.

Da diesen „Neuankömmlingen“ offenkundig die Funktion und Bedeutung der hallstattzeitlichen Grabhügel vertraut war, kann der Akt der gezielten Nachbestattung in einem älteren Hügelgrab, dessen „Besitzer“ wohl zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bekannt war und zu dem wohl keine – wie auch immer gearteten – Beziehungen bzw. Verbindungen bestanden, als Versuch der Herstellung einer Kontinuität gewertet werden.

<sup>35</sup> Guštin et al. 2017, 60ff.

<sup>36</sup> Vgl. Tiefengraber 2004, 138.

Dies impliziert die Tatsache, dass die bestehenden und respektierten Tumuli als eine Art von „Ahnengräbern“ betrachtet worden sein dürften, zumal es auch keine Hinweise auf eine latènezeitliche Plünderung der Hallstattgräber gibt. Diese (künstliche) Kontinuität demonstriert nun deutlich den gleichzeitig damit verbundenen Anspruch auf den Besitz dieses Gebietes, den man eben demonstrativ durch die Wiederaufnahme der Bestattungstätigkeit im bestehenden Gräberfeld bekräftigt. Somit stellt die gezielte und gleichermaßen symbolträchtige Nachbestattung einen Schritt der Legitimierung des Erbes der – vermeintlichen – Nachfahren dar.

Nach dem Ende der Belegung dieser neuen Nekropole zu Beginn der Spätlatènezeit lässt sich erneut eine Unterbrechung in der Bestattungstätigkeit in diesem Geländebereich bis an das Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. konstatieren, als erneut Tumuli über – diesmal römerzeitliche – Brandgräber aufgeworfen wurden<sup>37</sup>. Diese neuen Hügelgräber schlossen nun direkt nördlich an die bestehenden hallstattzeitlichen Tumuli des „Gräberfeldes Mitte“ an. Bemerkenswerterweise wurde dabei in den vorhandenen Freiraum zwischen den beiden nördlichsten hallstattzeitlichen Grabhügeln ebenfalls ein römerzeitlicher Tumulus errichtet, sodass die Gräberfelder gleichsam miteinander „verschmolzen“ bzw. ineinander überliefen.

Dadurch manifestiert sich im Prinzip ein vergleichbarer Akt, wie er fast 400 Jahre früher durch die latènezeitliche Nachbestattung in den hallstattzeitlichen Grabhügel gesetzt wurde. Inwieweit zwischen der spätlatènezeitlichen und der römerzeitlichen Bevölkerung eine Verbindung bzw. Kontinuität bestand oder ob erneut mit einem Bevölkerungswechsel zu rechnen ist, kann nicht abschließend beurteilt werden.

Bedeutsam ist allerdings die Beobachtung, dass sich die römerzeitlichen Tumuli direkt an die hallstattzeitlichen Gräber anschlossen, und nicht an die zeitnäheren Latènegräber. Inwieweit dieser Schritt auf die zeitgenössische Sicht- und Erkennbarkeit der jeweiligen Gräber zurückzuführen ist, sei dahingestellt. Das provinzialrömische Hügelgräberfeld umfasste am Schluss an die 40 durch Umfassungs- bzw. Entnahmegräben gesicherte Tumuli, von denen teilweise noch Reste der Hügelaufschüttungen vorhanden waren. Diese waren allerdings durch die umfangreichen rezenten Meliorisationsarbeiten fast vollständig ineinander

verschliffen, sodass über die einstigen Höhen keine Angaben gemacht werden können.

Nach Ausweis der Größen der von Gräben umfassten Fläche dürfte es sich auf jeden Fall um teilweise doch größere Tumuli gehandelt haben, die Durchmesser von bis zu 20 m erreichen konnten. Ähnlich wie bei den hallstattzeitlichen Tumuli, waren auch in die römerzeitlichen Grabhügel und in die offenbar sehr rasch wieder zusedimentierten Gräben Nachbestattungen eingebracht worden. Die jüngsten römerzeitlichen Gräber datieren an den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr., bereits wenige Jahrzehnte danach setzten gerade im Westbereich des Gräberfeldes belegbare Plünderungen der Bestattungen ein, die Tumuli selbst blieben allem Anschein nach jedoch erhalten. Anzumerken ist, dass diese Beraubungen offenbar Hand in Hand mit der Errichtung von Gehöften im Südbereich des hallstattzeitlichen Gräberfeldes Mitte und knapp östlich des Gräberfeldes Mitte-Ost gehen. Inwieweit auch in diesem Fall etwaige Bevölkerungsverschiebungen verantwortlich gemacht werden können, hat offen zu bleiben.

Ein letztes Mal diente das mittlerweile zu beachtlicher Größe angewachsene und ineinander verlaufende Gräberfeld im 8. und 9. Jahrhundert n. Chr. als Friedhof<sup>38</sup>: insgesamt 13 Körpergräber konnten in einem kleinem Bereich untersucht werden, in dem die südwestlichsten römerzeitlichen Tumuli in Gemengelage mit den nördlichsten hallstattzeitlichen Hügelgräbern des „Gräberfeldes Mitte“ zu liegen kommen<sup>39</sup>.

Bei diesen sowohl in Ost-West- als auch Nord-Süd-Richtung orientierten frühmittelalterlichen Gräbern handelte es sich um Körperbestattungen, von denen aufgrund der für die Erhaltung ungünstigen Bodenverhältnisse nur noch in zwei Grabgruben Knochenreste erhalten waren. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass lediglich zwei Grabgruben aufgrund ihrer Größe für erwachsene Individuen ausgelegt waren, die übrigen elf Grabgruben werden wegen ihrer geringen Länge und Breite wohl für Kinder bzw. Jugendliche ausgehoben worden sein. Soweit trotz der rezenten Einebnungen beurteilbar, scheinen diese Körpergräber direkt in den Freiraum zwischen zwei Hügelgräbern eingetieft worden zu sein. Mit diesen Gräbern ist die Frage verknüpft, ob es sich bei diesen Bestatteten bereits um eine christianisierte Bevölkerungsgruppe gehandelt, und wenn ja, warum sie inmitten eines

<sup>37</sup> Vgl. Guštin 2004, 71ff.

<sup>38</sup> Vgl. Guštin 2008, 53–57.

<sup>39</sup> Guštin 2008, 53, Sl. 1 und 54, Sl. 2.

offenkundig „heidnischen“ Gräberfeldes bestattet wurden. Möglicherweise deutet der hohe Anteil an Kindergräbern darauf hin, dass hier überhaupt eine Separatnekropole für „Sonderbestattungen“ vorliegt, die im „regulären“ zeitgenössischen Friedhof nicht bestattet werden konnten oder durften. Denkbar wäre

allerdings genauso, dass eine noch nicht christianisierte Gruppe gezielt im Bereich ihrer „heidnischen Ahnen“ begraben werden wollte. Auf jeden Fall fand mit diesem Gräberfeld im 9. Jahrhundert n. Chr. eine – mit Unterbrechungen – fast 5000-jährige Bestattungstradition ihren endgültigen Abschluss.

- ACSÁDI, G., J. NEMESKÉRI 1970, *History of Human Life Span and Mortality*. – Budapest.
- DOBIAT, C. 1980, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik*. – Schild von Steier, Beih. 1.
- EIBNER-PERS Y, A. 1980, *Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg). Die Funde der Grabungen 1890–92 in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien und im Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt*. – Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 62.
- GUŠTIN, M. 2003, Humke starijeg gvozdenog doba sa nalazišta Nova tabla kod Murske Sobote (Slovenija). – In / V: N. Bojović, M. Vasić (Hrsg. / ur.), *Sahranjivanje u bronzano i gvozdeno doba / Burial customs in the Bronze and Iron Age. Simpozijum, Čačak, 4.–8. Septembar 2002*, 61–68, Čačak.
- GUŠTIN, M. 2004, Steklene posode z Nove Table pri Murski Soboti (Glass vessels from Nova Tabla near Murska Sobota). – In / V: I. Lazar (Hrsg. / ur.), *Drobci antičnega stekla / Fragments of ancient glass*, Annales Mediterranea, 71–80.
- GUŠTIN, M. 2005, Starejša bronasta doba v Prekmurju: horizont pramenaste (litzen) lončenine (Die Ältere Bronzezeit im Prekmurje: Horizont der Litzenkeramik). – *Zbornik soboškega muzeja* 8, 85–98.
- GUŠTIN, M. 2008, Slovansko skeletno grobišče na ledini Nova tabla pri Murski Soboti (Das altslawische Skelettgräberfeld aus Nova Tabla bei Murska Sobota). – In / V: M. Guštin (Hrsg. / ur.), *Srednji vek / Mittelalter. Arheološke raziskave med Jadranskim morjem in Panonsko nižino / Archäologische Forschungen zwischen der Adria und der Pannonischen Tiefebene*, Annales Mediterranea, 53–57.
- GUŠTIN, M., G. TIEFENGRABER 2001, Prazgodovinske najdbe z avtocestnega odseka Murska Sobota-Nova tabla (Vorgeschichtliche Funde aus dem Autobahnabschnitt bei Murska Sobota-Nova tabla). – *Arheološki vestnik* 52, 107–116.
- GUŠTIN et al. 2017 = GUŠTIN, M., G. TIEFENGRABER, D. PAVLOVIČ, M. ZORKO 2017, *Nova tabla pri Murski Soboti*. – *Arheologija na avtocestah Slovenije* 52/1, Ljubljana. [[http://www.zvkds.si/sites/www.zvkds.si/files/uploads/files/publication/nova\\_tabla\\_-\\_prazgodovina\\_web.pdf](http://www.zvkds.si/sites/www.zvkds.si/files/uploads/files/publication/nova_tabla_-_prazgodovina_web.pdf)].
- KERMAN, B. 2011a, *Kotare-Krogi pri Murski Soboti*. – *Arheologija na avtocestah Slovenije* 20, Ljubljana. [[http://www.zvkds.si/sites/www.zvkds.si/files/uploads/files/publication/20\\_kotare-krogi\\_pri\\_murski\\_soboti.pdf](http://www.zvkds.si/sites/www.zvkds.si/files/uploads/files/publication/20_kotare-krogi_pri_murski_soboti.pdf)].
- KERMAN, B. 2011b, *Kotare-Baza pri Murski Soboti*. – *Arheologija na avtocestah Slovenije* 17, Ljubljana. [<http://www.zvkds.si/sites/www.zvkds.si/files/uploads/files/publication/kotare1.pdf>].
- RENHART, S. 1996, Das Brandgräberfeld von Bischofshofen – Anthropologische Zwischenergebnisse. – In / V: E. Jerem, A. Lippert (Hrsg. / ur.), *Die Osthallstattkultur. Akten des Internationalen Symposiums, Sopron, 10.–14. Mai 1994*, *Archeolingua* 7, 413–430.
- RENHART, S. 2005, Anthropologische Auswertung der Brandgräber von Führholz – eine Zwischenbilanz. – In / V: R. Wedenig (Hrsg. / ur.), *Hallstattkultur im Trixnerthal. Begleitheft zur Ausstellung in Völkermarkt und Klagenfurt 2005*, 35–46, Völkermarkt.
- TERŽAN, B. 1985, Poskus rekonstrukcije halštatske družbene strukture v dolenskem kulturnem krogu / Ein Rekonstruktionsversuch der Gesellschaftsstruktur im Dolensko – Kreis der Hallstattkultur. – *Arheološki vestnik* 36, 77–105.
- TERŽAN, B. 1986, Zur Gesellschaftsstruktur während der älteren Hallstattzeit im Ostalpen-Westpannonischen Gebiet. – In / V: *Hallstatt Kolloquium Veszprem 1984*, Mitteilungen des Archäologischen Institut Beih. 3, 227–244.
- TERŽAN, B. 1990, *Starejša železna doba na slovenskem Štajerskem / The Early Iron Age in Slovenian Styria*. – Katalogi in monografije 25.
- TERŽAN, B. 1996, Weben und Zeitmessern im südostalpinen und westpannonischen Gebiet. – In / V: E. Jerem, A. Lippert (Hrsg. / ur.), *Die Osthallstattkultur. Akten des Internationalen Symposiums, Sopron, 10.–14. Mai 1994*, *Archeolingua* 7, 507–536.
- TERŽAN, B. 2017, Zum frühen Eisen Südostalpenraum. – In / V: E. Miroššayová, C. Pare, S. Stegmann-Rajtár (Hrsg. / ur.), *Das nördliche Karpatenbecken in der Hallstattzeit*, *Archeolingua* 38, 117–142.
- TIEFENGRABER, G. 2001, Vorbericht über die Ausgrabungen 1999 und 2001 in Murska Sobota/Nova tabla unter besonderer Berücksichtigung der spätbronze- und eisenzeitlichen Funde. – In / V: A. Lippert (Hrsg. / ur.), *Die Drau-, Mur- und Raab-Region im 1. vorchristlichen Jahrtausend. Akten des internationalen interdisziplinären Symposiums vom 26. bis 29. April 2000 in Bad Radkersburg*, *Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie* 78, 77–101.
- TIEFENGRABER, G. 2004, Wechselseitige Beziehungen im Nekropolen- und Bestattungskonzept im Laufe der mehrmaligen Belegung des zentralen Funeralareals in Murska Sobota/Nova tabla (Slowenien). – In / V: L. Smejda, J. Turek (Hrsg. / ur.), *Spatial Analysis of Funerary Areas*, Plzen, 129–143.



- TIEFENGRABER, G. 2006, Hallstattzeitlicher Grabbau in Nova tabla bei Murska Sobota (Slowenien). – In / V: W.-R. Teegen, R. Cordie, O. Dörner, S. Rieckhoff, H. Steuer (Hrsg.), *Studien zur Lebenswelt der Eisenzeit. Festschrift für Rosemarie Müller*, RGA-Ergänzungsbände 53, Berlin/New York, 205–233.
- TOMEDI, G. 2002, *Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög. Die Altgrabungen von 1883 bis 1892.* – *Archaeologia* 14.
- WEDENIG, R. 2005, Zehn Jahre Gräberarchäologie in Führholz - eine kurze Übersicht. – In / V: R. Wedenig (Hrsg. / ur.), *Hallstattkultur im Trixnertal. Begleitheft zur Ausstellung in Völkermarkt und Klagenfurt 2005*, Völkermarkt, 19–34.
- ZOFFMANN, Zs. 2001, Anthropological structure of the prehistoric populations living in the Carpathian Basin in the Neolithic, Copper, Bronze and Iron Ages. – *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 52, 49–62.

## Grobišča iz starejše železne dobe z Nove table pri Murski Soboti. Prispevek k raziskavam štajersko-panonske skupine vzhodnohalštatskega kulturnega kroga

### Povzetek

V članku je predstavljen pregled grobišč iz starejše železne dobe, odkritih na arheološkem najdišču Nova tabla pri Murski Soboti v okviru obsežnih zaščitnih arheoloških izkopavanj ob gradnji avtoceste pod vodstvom M. Guština med letoma 1999 in 2008. Skupno sta bila izkopana 102 žgana grobova na petih prostorsko med seboj ločenih grobiščih. Po številnih predhodnih poročilih je v letu 2017 v zbirki *Arheologija na avtocestah Slovenije* (M. Guštin, G. Tiefengraber, D. Pavlović, M. Zorko: Nova tabla pri Murski Soboti. Prazgodovina, AAS 52/1) izšla monografska objava prazgodovinskih najdb. Žal gre za objavo le v slovenskem jeziku, kar otežuje njeno uporabo mednarodni strokovni javnosti. Katalog najdb je obogaten z orisom najdišča in tipološko opredelitvijo celotnega gradiva. Glavni cilj članka pa je na kratko predstaviti videz in velikost posameznih grobišč oziroma skupin grobov ter osvetliti njihovo kronološko mesto in demografski razvoj. Ker avtor tega članka pripravlja posebno monografsko publikacijo grobišč iz starejše železne dobe z interdisciplinarno obdelavo najdb, se bo tu omejil le na kratek pregled ugotovljenih spoznanj.

### **Leg a in izgled grobišč oziroma posameznih skupin grobov**

Vseh pet grobišč oziroma skupin grobov iz starejše železne dobe se je razprostiralo na razdalji enega kilometra v okviru 1,5 km dolgega in

50–60 m širokega odseka, poimenovanega Nova tabla, ki je bil raziskan pred gradnjo avtoceste med Mariborom in Lendavo na odseku Vučja vas–Belintinci. Zaradi delovno-tehničnih razlogov so bili posamezni deli grobišč že med izkopavanji glede na lego poimenovani kot “zahodno grobišče”, “srednje grobišče – zahod”, “srednje grobišče”, “srednje grobišče – vzhod” in “vzhodno grobišče” (*sl. 1–5*). Grobišča so se med seboj razlikovala po velikosti, izgledu in številu grobov. Na treh od petih grobišč (“zahodnem”, “srednjem” in “vzhodnem” grobišču) so bile poleg žganih grobov odkrite različne druge grobne strukture, in sicer obodni jarki ter kamniti venci okoli gomil. Čeprav “zahodno” (*sl. 2*) in “vzhodno” grobišče (*sl. 5*) nista bili raziskani v celoti, sta bila tam odkrita po dva krožna obodna jarka (K13 in K14 na “zahodnem” ter K1 in K3 na “vzhodnem” grobišču). Ti so imeli v krožnem obodu prekinitve oz. dostope na različnim mestih glede na smeri neba. Na “zahodnem grobišču” je bilo odkritih 11 grobov, a se domneva, da se je grobišče nadaljevalo proti zahodu oz. severozahodu, kajti v neposredni bližini Nove table, na območju Kotare – Krogi, je Branko Kerman naletel prav tako na štiri krožne jarke iz starejše železne dobe. Največje in najobsežnejše – “srednje grobišče” –, je ležalo na rahlo dvignjenem, nekoč valovitem terenu, skoraj v sredini izkopnega polja, kjer se je na površini pribl. 80 × 70 m razprostiralo 63 žganih grobov. Sestavljeno je bilo iz dveh delov: na eni strani se je prepletala skupina desetih okroglih, kvadratnih in pravokotnih obodnih jarkov (K2,

K4–K11) in trije kamniti venci (KK1–KK3), ki predstavljajo ostanke nekdanjih gomil (sl. 4). Na drugi strani se je od sredine proti severu priključila skupina treh okroglih jarkov (K12, K15 in K16). Jasna usmeritev obeh delov grobišča nakazuje, da so ti grobovi prvotno ležali vzdolž križišča dveh poti na nekdanjem hrbtu valovitega terena, pri čemer so pokopavali tudi v že nasute gomile in med njimi. Med "zahodnim" in "srednjim" grobiščem je bila odkrita še ena skupina 10 žganih grobov ("srednje grobišče – Z"), ki se je verjetno nadaljevala proti severu (sl. 3). Manjšo skupino grobov, ki so bili nekoliko redkeje razporejeni, so sestavljali štirje grobovi ("srednje grobišče – V") (sl. 1) med "srednjim" in "vzhodnim" grobiščem (sl. 4). Na posameznih grobiščih je bilo poleg grobov in grobnih struktur odkritih več jam, v katerih so bile najdbe iz starejše železne dobe, a brez ostankov žganine preminulih oseb. Njihova namembnost ostaja nejasna, zelo verjetno pa jih je treba videti v povezavi z grobovi.

### Izgled in oznake grobov

Na podlagi okroglih, pravokotnih in kvadratnih obodnih jarkov ter kamnitih vencev je bilo mogoče v treh od petih nekropol predpostavljati 17 gomil, čeprav zemljena nasutja *de facto* niso bila več ohranjena. Zaradi večstoletne rabe zemljišča in njegove intenzivne kmetijske obdelave so bile namreč gomile odnesene in zabrisane. Najverjetneje je bilo gomil še več, saj morda vsaka niti ni imela jarka ali pa so bili ti tako plitvi, da jih je plug zabrisal. Poleg prostorsko ločenih gomil so obstajale skupine več med seboj povezanih krožnih, kvadratnih in zlasti pravokotnih jarkov (sl. 6–9). Predvsem na "srednjem grobišču" je bila v obsegu 17 × 24 m odkrita takšna skupina jarkov, katerih redosled smo lahko pojasnili že med izkopavanji. Štirje med seboj povezani jarki K6, K7, K9 in K10 niso bili izkopani oz. poglobljeni hkrati, temveč postopoma; naslonili so jih na že nasute gomile oz. jarke, izkopano zemlino pa uporabili za nasutje gomil. Najprej so izkopali najsevernejši jarek K10, na katerega se je priključil na zahodu kvadratni jarek K9. Nato se je pravokotni jarek K7 na jugu povezal z jarkom K10, nazadnje je bil prostor na jugozahodni strani povezan z jarkom K6. S temi štirimi strukturami jarkov oz. gomilami lahko povežemo vrsto grobov, ki so ležali skoraj v sredini vsakega od omenjenih obodnih jarkov kot "centralni grobovi" ali pa so bili vkopani pozneje

v že nasute gomile ali jarke, ki pa jih je okoliški sediment razmeroma hitro zapolnil. Podobna slika se kaže tudi v nekoliko zahodnje ležečem krožnem jarku K11, na katerega se je priključil stratigrafsko mlajši jarek K8 (sl. 9). Velikost krožnih jarkov je na zunanjem obodu merila od 7 do 13 m, notranji premeri nekdanjih gomil pa so variirali med 4,8 in 9,9 m (sl. 10). Z rekonstruiranim povprečnim premerom 7,5 m te gomile ustrezajo povprečni velikosti gomil na posolbskem grobišču okoli Burgstallkogla pri Kleinkleinu, na grobišču v Bregu/Frögu in Führholzu na avstrijskem Koroškem in na Sopronu-Burgstallu na zahodnem Madžarskem. Ohranjena višina gomil tega premera na omenjenih gomilnih grobiščih je od 0,7 do 1,1 m, podobno višino lahko domnevamo tudi za uničene gomile na Novi tabli. Ohranjene širine jarkov U-prereza so od 0,7 do 1,9 m, globine pa od 0,2 do 0,8 m, pri čemer pa seveda umanjka nekdanji zgornji rob oz. hodna površina.

Od treh kamnitih vencev je bil delno ohranjen le KK1 (sl. 6), ostala dva sta bila zaradi uničenja ob kasnejši rimski rabi grobišča ohranjena le delno. Vsi trije venci so krožne oblike in narejeni iz do pesti velikih prodnikov, venec KK1 je v premeru meril 5,5 m. Ocena premera ostalih dveh kamnitih vencev je 8,5 in 13 m, vendar je zaradi slabe ohranjenosti treba te vrednosti jemati z zadržkom.

### Oblike grobov in načini pokopavanja

Na vseh omenjenih grobiščih Nove table so bili odkriti izključno žarni grobovi, skeletni pokopi, ki tako ali tako niso običajni na območju štajersko-panonske skupine, niso bili odkriti. Ohranjeni so bili le takšni grobovi, katerih grobne jame so bile vkopane dovolj globoko, da jih plug ni dosegel. Ker prvotna hodna površina ni več ohranjena, verjetno manjkajo pokopi, ki so morebiti ležali tik pod ornico. Večina le plitvo vkopanih grobnih jam je imela okrogel (57,4 %) ali ovalen (36,6 %) tloris, le redke grobne jame so bile pravokotne (3 %) ali kvadratne (1 %) oblike (sl. 11). Ohranjene grobne jame so bile globoke od 0,2 do 0,7 m, povprečno 22 cm. Široke so bile od 0,8 do 1,3 m, le osem grobov je imelo grobne jame manjše od 0,5 m. Od povprečja je odstopala le grobna jama z dolžino 1,9 m.

V nobenem grobu ni bilo sledi lesenih ali kamnitih gradenj, ki pa so v štajersko-panonski skupini precej pogoste.

Od 101 jasno opredeljivega groba jih je bilo 38 s kupčkom žganine v grobni jami, v 38 grobovih je bila žganina razsuta v grobni jami, le v 25 grobovih je bila žganina položena v žaro (*sl. 12; tab. 1*). Med posameznimi nekropolami je opaziti razlike v načinu pokopa: na "zahodnem grobišču" ni bilo grobov z žganino v jami, na "vzhodnem grobišču" pa ni bilo žarnih grobov (*sl. 13*). Razlog za takšne razlike ostaja neznan, vsekakor pa razlike v načinu pokopa niso bile časovno pogojene. Čeprav je baza podatkov skromna, nakazuje, da so bili morda različni tipi pokopov pogojeni s spolom preminule osebe.

### Antropološke analize in demografska slika

Antropološka analiza žganine iz Nove table je pokazala, da je bilo na grobišču pokopanih 112 oseb; v 93 grobovih je bila pokopana ena oseba, v osmih grobovih po več oseb. Med temi je šlo pri treh grobovih za trojni pokop, v petih sta bili pokopani po dve osebi.

V grobu 85 so bili pokopani otrok, ženska in še ena odrasla oseba, v grobu 75 je ležala žganina otroka, juvenilne osebe in ženske, v grobu 70 pa so bili pokopani moški, ženska in otrok. V petih dvojnih pokopih je bil skupaj z odraslo osebo pokopan otrok, razen v grobu 90, kjer sta bili najverjetneje pokopani ženski.

V vseh primerih, pri katerih je bilo spol pokojnika iz ohranjene žganine mogoče določiti, da je šlo za ženske. Pri tem je treba poudariti, da se v teh dvojnih pokopih ne pojavljajo ženske z dojenčki ali majhnimi otroki (*Infans I*) kot bi pričakovali, ampak ženske z nekoliko starejšimi otroki (*Infans II*). Domneva, da gre za grobove žensk, ki so umrle ob porodu ali kmalu po njem, se ni potrdila. Le v trojnem pokopu v grobu 70 je bil skupaj z žensko in moškim pokopan otrok stopnje *Infans I*. Delež grobov z več pokopi na Novi tabli obsega 8 %, kar je pod povprečjem v primerjavi s sočasnimi žganimi grobišči.

### Noša in grobni pridatki

Po namembnosti lahko pridatke iz grobov razdelimo v tri večje skupine: prvo sestavljajo deli noše umrlega, ki so bili v večji meri sežgani skupaj z njim; pri drugi gre za osebno lastnino, s katero sta bila označen spol ali pripadnost družbenemu sloju. To skupino sestavljajo npr. vretenca in uteži

za tkanje, pa tudi amuleti. V tretjo skupino uvrščamo raznoliko keramično posodje. Med posodami, ki so bile v grob položene nepoškodovane, so na eni strani žare, na drugi pa posode s popotnico za onstranstvo.

V primerjavi z drugimi sočasnimi grobovi štajersko-panonske skupine so pridatki v grobovih Nove table razmeroma skromni. V bogatejših grobovih se kaže sicer težnja po pridajanju servisa, ki ga sestavljajo večja posoda, kot je lonec s stožčastim oz. kratkim pokončnim vratom, skleda ter različno število latvic, vendar pa te posode v grob niso bile pridane nepoškodovane, temveč razen žare fragmentarno. Zelo verjetno so med pogrebnim ritualom nekatere od teh posod razbili in v grob položili samo črepinje.

Deli noše in drugi pridatki omogočajo arheološko določitev spola, kar je povečini potrdila tudi antropološka analiza. Kot dele ženske noše in osebno lastnino lahko opredelimo fibule, ovratnice, zapestnice, obroče, vretenca, uteži za tkanje in pincete. Moško nošo predstavljajo igle, železni pasni obroči, železne jagode, osten in železni pasni kavliji (?). Na podlagi kombinacijske tabele lahko ugotovimo, da so pridatki iz 13 grobov pripadali ženskam, kot kažejo pridane fibule, obročast nakit (ovratnice oz. zapestnice), vretenca in/oz. nož (*sl. 14*). Glede na različne kombinacije so prepoznavne štiri skupine, ki odsevajo starost ali pa družbeni oz. družinski status. Najbogatejšo skupino predstavljajo ženske, pokopane v grobovih 18, 89 in 91 s pridanimi fibulami in obročastim nakitom. Najbogatejši nakit je nosila ženska iz groba 91 s parom fibul, ovratnico in parom zapestnic. Par fibul in ovratnico je imela tudi oseba v grobu 18, samo eno fibulo in par zapestnic pa tista v grobu 89. Zanimivo je, da je bilo vretenca kot posamična najdba pridano samo v enem grobu, in sicer grobu 91.

Drugačna je oprava druge skupine ženskih grobov, v katerih je bila običajna fibula, ne pa obročast nakit. Par fibul je bil v grobu 25, v ostalih dveh grobovih 10 in 70 je bila fibula edini pridatek. Vpadljivo pri tej skupini ženskih grobov je, da so bila v grob praviloma pridana vretenca. Medtem ko je bilo v grobu 10 in 25 po eno vretenca, je bilo v grobu 70 kar 13 vretenc. Ali so vsa ta vretenca pripadala ženski osebi ali pa je bilo katero od miniaturnih vretenc namenjeno otroku *Infans I*, ostaja nejasno. V dveh od teh treh grobov (10 in 70) je bil med pridatki tudi železen nož.

V tretjo skupino ženskih grobov sodita grobova 34 in 85. Od ostalih dveh skupin se loči po tem,

da so ženske posedovale le obročast nakit, ne pa fibule. Ženska iz groba 85 je imela ovratnico in zapestnico ter štiri vretenca, ženska iz groba 34 pa bronasto zapestnico (in ne para!) ter dvojce vretenc. Omeniti je treba, da je bila na celotnem grobišču Nove table samo v grobu 85 najdena utež za statve.

Četrto in hkrati najštevilčnejšo skupino predstavljajo ženski grobovi z vretencem, ki pa nimajo pridanih niti fibul niti obročastega nakita. Razen ženske iz groba 90 s setom treh vretenc in z železnim nožem je bilo v preostalih štirih grobovih (grob 47, 53, 74 in 86) le po eno vretence.

Razvrstitev moških grobov v skupine je na podlagi ohranjenih ostankov težja. Gre za skromnih 10 grobov, ki jih lahko glede na različno kombinacijo pridatkov, podobno kot pri grobovih z ženskimi pokopi, razdelimo v štiri skupine (*sl.* 15).

V prvo skupino sodijo moški grobovi z iglo. Ena igla je bila v že omenjenem trojnem grobu 70 z žensko, moškim in otrokom, druga pa skupaj s pasnima obročema in železnim nožem v "centralnem" grobu 96 z obodnim jarkom K3 na "vzhodnem grobišču". K opremi moškega v grobu 70 so poleg igle sodili še nož, brus, železen pasni kavelj in železen osten.

Druga skupina moških grobov je opredeljena na podlagi kompleta dveh ali treh železnih pasnih obročev. Sestavljajo jo trije grobovi (44, 45 in 66), pri čemer je bil v dveh tudi železen nož.

V tretjo skupino moških grobov smo uvrstili grobova 14 in 32, v obeh je bila železna jagoda. Razen keramičnih posod v teh dveh grobovih ni bilo drugih pridatkov.

Četrta skupina grobov (8, 9 in 55) se od ostalih loči po pridanih železnih nožih. Zanimivo je, da se noži kot edini pridatek pojavljajo samo v moških grobovih, medtem ko v ženskih grobovih niso nikoli edini pridatek. Tako reducirana oprava na en samcat nož je bila očitno značilnost moških pokopov.

### Najdbe

V okviru monografske objave prazgodovinskih najdb z Nove table (2017) sta bila predstavljena kratek pregled najdb (keramika, kovinske najdbe itd.) in njihova datacija. Posodje je bilo tipološko razdeljeno na pet tipov loncev L 1–5, pet tipov skled S1–5 in dva tipa skodel Sk1–2, vsak od njih pa še na podvariante. Pri računalniški obdelavi najdb je bila tipološka razvrstitev dopolnjena in izboljšana. Poimenovanje smo prilagodili nem-

skim oznakam, kot jih je Dobiat 1980 predlagal za posamezen tip posod. Na tem mestu ne bomo posegali v podrobnosti, ampak predstavili samo nekaj ugotovitev: lonci, ki so v e-publikaciji 2017 označeni z L, so razdeljeni v štiri skupine, te se lahko delijo še na podvariante (*sl.* 16). Posode s kratkim pokončnim vratom so bile razdeljene v štiri variante (KRG I–IV) in podvariante (KRG I/1 in I/2). Skupina posod s stožčastim vratom je razdeljena na šest variant (KHG I–VI), vrečasti lonci (FFT) v tri skupine, situlasto oblikovani lonci (SFT) pa na dve varianti (I–II). Najštevilneje so zastopane sklede z uvihanim ustjem (= latvice), razdeljene na sedem variant (ERS I–VII). Kronološko najpomembnejša je skupina praviloma izredno fino izdelanih profiliranih skodel (in skodel z ročaji), ki jo delimo na šest tipov (PS I–VI). Druge oblike posod, npr. bikonični lonci, velike konične skodele, posoda z dulcem ali "lonček z okrasom navpičnih reber", so brez kodirane oznake, saj gre za posamične najdbe.

Za natančno kronološko opredelitev grobov in opredelitev preminulih oseb v določen družbeni sloj so pomembni kovinski pridatki (*sl.* 17). Gre za bronaste fibule, ovratnice, zapestnice, igle in železne pasne obročke. V grobovih 10 in 25 sta bili (v paru) vozlasti fibuli tipa Gabrovec 6a (= fibula 1 v serijski tabeli; *sl.* 18), v grobu 18 bronasti šmarješki čolničasti fibuli, samo ena fibula istega tipa je bila v grobu 28 (= fibula 2 v serijski tabeli; *sl.* 18). Par bronastih čolničastih fibul z dvema rtoma in vzdolžnim rebrom na loku je bil v grobu 91, ena sama čolničasta fibula s prečnim rebrom na loku pa v grobu 89. Fragmenta bronaste fibule, a brez ohranjenega loka, sta bila v bogatem grobu 70. V ženskih grobovih so pogosteje zastopane bronaste zapestnice okroglega preseka, le v grobu 34 je bila zapestnica iz tanjše spiralno zvite žice. Redkeje so bile bronaste ovratnice, ki so bile povečini fragmentirane. V grobu 85 je bila na več delov zlomljena bronasta ovratnica z močno korodirano površino, ki je mestoma narebrena. V moških grobovih so bili fragmentarno ohranjena večglava bronasta igla (grob 96) in bronasta igla z veliko kroglasto glavo ter majhnim vazastim zaključkom (grob 70), železni pasni obroči in železne jagode, kar so nedvomno značilni pridatki moške noše. Med drugimi najdbami kaže omeniti še keramična vretenca, utež za tkanje, bronasto pinceto in kamnit obesek, glajene kamne (amuleti?), koščeno jagodo in fragmente drugih koščeni artefaktov.

**Kronološka razdelitev** (sl. 18; tab. 2; 3)

Na podlagi tipološke analize posod in kovinskih predmetov lahko grobišče datiramo v stopnjo Ha C–D1. S pomočjo serijske tabele skupno 59 grobnih celot, v katerih sta bila zastopana najmanj po dva od 42 navedenih tipov, so bili grobovi razdeljeni v tri skupine (Nova tabla oz. NT I–III), srednja in številčno najmočnejša skupina pa še na dve podskupini (NT Ila in I Ib). Prehodi med skupinami NT I, Ila in I Ib so tekoči, številčno skromna skupina NT III pa od ostalih odstopa (sl. 18).

*Faza NT I:*

Za najstarejšo fazo, ki pomeni tudi začetek pokopavanja na grobišču Nova tabla, so v prvi vrsti značilni izraziti tipi loncev s stožčastim vratom KHG IV, V in VI ter podvarianta loncev s kratkim pokončnim vratom KRG I (= KRG I/2). Profilirane skodele so omejene na varianto PS I, latvice na tipe ERS V in VI. V fazo NT I sodijo še vrečasti lonci (FF) z izvihanim ustjem in odprte skodele WS I. Kovinske najdbe za to fazo niso znane, zato njeno kronološko opredelitev omogočajo le lonci s stožčastim ali kratkim pokončnim vratom ter profilirane skodele, ki jih datiramo v stopnjo Ha C1.

V fazo NT I sodijo naslednji grobovi: G 50, 59, 60, 63, 64, 67, 75, 79, 81, 86, 88, 90, 92, 99 in 103.

*Faza NT Ila:*

V nasprotju s fazo NT I datiramo to fazo na podlagi kovinskih najdb. Za ženske grobove so značilne zlasti bronaste vozlaste fibule (fibula 1), za moške grobove pa železni pasni obročki in železne jagode. Bogato, z različnimi kanelurami okrašeni lonci s stožčastim vratom variante KHG II in III nadomestijo lonce s pokončnim vratom ter skromnejšim okrasom faze NT I. Lonci s kratkim pokončnim vratom tipa KRG I (KRG I/2) se sicer pojavijo že v fazi NT I, s podvarianto KRG I/1 so zastopani tudi v NT Ila. Zanimivo je, da se v skupini NT Ila ne pojavljajo profilirane skodele, ampak samo latvice tipa ERS I in IV. V tej fazi so močno zastopane preproste konične posode (KKG), medtem ko med vrečastimi lonci (FF) variante z izvihanim ustjem povsem manjkajo, namesto njih so zastopane oblike z uvihanim, pa tudi pokončnim, odebeljenim ustjem in pa situlasto oblikovani lonci variante SFT 1. Glede na predstavljene tipe lahko v to fazo uvrstimo grobove: G 8, 9, 10, 12, 14, 17, 20, 25, 31, 32, 39, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 53, 66, 70, 74, 78 in 96.

*Faza NT I Ib:*

Prehod med fazama NT Ila in I Ib je tekoč, kar jasno kaže serijska tabela, saj se v številnih grobovih pojavljajo enake oblike posod, značilne torej za oba razdelka faze NT II. Kot prehodno skupino smo označili naslednje grobove: G 10, 34, 44, 55, 73, 83, 85, 91, 98 in 101. Prevladujejo bogato opremljeni ženski grobovi z bronastimi čolničastimi fibulami z dvema rtoma in vzdolžnim rebrom, čolničastimi fibulami tipa Šmarjeta (= fibula 2), bronastimi zapestnicami, bronastimi ovratnicami in bronastimi obročki. Med posodami je treba omeniti okrašene lonce s stožčastim vratom tipa KHG I, medtem ko se lonci s pokončnim vratom v fazi NT I Ib ne pojavljajo. Namesto njih so od te faze pogostejše močno profilirane skodele, tipične zanje so variante PS III in V. Latvice so zastopane s tipi ERS II, III in VII, drugih tipov posod v NT I Ib ni bilo. Glede na fibule lahko to fazo opredelimo na prehod iz Ha C2 v D1. Predstavljajo jo grobovi G 18, 19, 21, 22, 23, 68, 84, 89, 97 in 104.

*Faza NT III:*

V zadnjo fazo, ko je prenehalo pokopavanje na grobišču, uvrščamo samo dva grobova (G 33 in 62). Lonci s stožčastim vratom se ne pojavljajo več, ponovno pa se pojavijo lonci s pokončnim ustjem tipa KRG II. Med posodami kaže omeniti še profilirane skodele tipov PS II in IV. Zaradi odsotnosti kovinskih predmetov se moramo pri dataciji opreti le na posodje, ki ga v večji meri pripisujemo stopnji Ha D1.

**Nastanek in širjenje grobišča  
oziroma posameznih skupin grobov**

Časovna razporeditev grobov v posameznih delih nekropole kaže precej raznoliko sliko: pokopavati se je začelo v srednjem delu grobišča in v obeh vzhodno ležečih delih ("srednje grobišče – V" in "vzhodno grobišče"), in sicer že v fazi NT I oz. Ha C1. Oba vzhodna dela grobišča sta bila v uporabi tudi v NT II; "srednje grobišče – V" je prenehalo v NT Ila, nekoliko večje "vzhodno grobišče" pa se je uporabljalo še v fazi NT I Ib. Največji in po grobovih najštevilnejši del je predstavljal "srednje grobišče", kjer so najstarejši grobovi iz faze NT I, najmlajši grobovi pa iz faze NT III, ki so bili hkrati najmlajši pokopi na celotnem grobišču Nove table. Število pokopov se je v fazi Ila na tem delu grobišča nekoliko zmanjšalo, a so v tej fazi začeli pokopavati proti zahodu ("srednje

grobišče – Z”), kjer je bilo v fazi NT IIB največ grobov, kar je hkrati pomenilo njegov konec. Kot kaže seriacijska tabela, je bilo “zahodno grobišče” najmanj časa v uporabi, pri čemer je bilo največ pokopov v fazi NT IIA.

Domneva, da so bili mlajši grobovi vkopani okoli obodnih jarkov oz. gomil, ne drži. Verjetneje je, da gre za linearno razporejene grobove – morda vzdolž poti – z gomilami in planimi žganimi grobovi. Grobišče pa se je širilo, tako da so za pokope uporabili bližnje prazne prostore, a se je sočasno pokopavalo tudi v že nasute gomile. Najkasneje od faze NT IIB ni nastala nobena nova gomila, saj se nobenega obodnega jarka ne da pripisati tej fazi. Zanimivo pa je, da prav v to fazo NT III sodijo najbogatejši ženski grobovi prve in tretje skupine.

### “Srednje grobišče” – Area sacra

Tako imenovano srednje grobišče leži na blagem valovitem območju, ki so ga kot grobišče uporabljali že v zgodnji bakreni dobi. Izkopani so bili namreč trije žgani grobovi kulture Retz-Gajary, datirani med letoma 3900 in 3600 pr. Kr. Pomenijo začetno fazo diahrono rabe tega rahlo dvignjenega terena za grobišče. Čeprav skeletni grobovi iz zgodnje bronaste dobe niso ohranjeni, lahko o njih sklepamo na podlagi več povsem ohranjenih keramičnih posod, odkritih v večjih podolgovatih jamah, ki so morda ostanek jam skeletnih grobov. Kot je bilo prikazano, je bila v starejši železni dobi od 8. do 6. st. pr. Kr. na istem območju nekropola z gomilami in planimi žganimi grobovi. Sledila je več kot dvestoletna prekinitev, ko so v srednjem latenskem obdobju, v 3. st. pr. Kr., to območje ponovno uporabili kot grobišče. Preseneča dejstvo, da ti prvi oz. najstarejši grobovi iz mlajše železne dobe nadaljujejo “staro” tradicijo

pokopavanja, saj so bile grobne jame (z žganino in grobnimi pridatki) vkopane v že nasute gomile. Očitno je, da je latensko prebivalstvo spoštovalo gomile iz starejše železne dobe, ni jih plenilo, ampak je vzpostavilo posebno vez z njimi. Morda so v starejših gomilah videli “grobove prednikov” ali pa je navezava izraz neke vrste legitimacije, saj je bilo tako zavestno vzpostavljeno nadaljevanje grobišča in s tem fiktivna *thanatokoïné*. Grobišče iz latenskega obdobja, ki se je širilo proti zahodu, je prenehalo v stopnji LT D1. Znova je sledil skoraj dvestoletni hiatus, to območje so ponovno uporabili za pokopavanje v rimski dobi. Spet gre za gomilne grobove, ki so jih postavili ob gomile iz starejše železne dobe, le da se je rimsko grobišče širilo proti severu. Pri tem so najsevernejšo, rahlo izstopajočo gomilo K16 iz starejše železne dobe vključili v gomilno grobišče rimske dobe, tako da je prišlo do neposrednega spoja nekropol. Glede na analizo najdb je bilo antično grobišče v uporabi vse do 3. st. po Kr. Nazadnje je bilo območje namenjeno pokopavanju približno 500 let kasneje. Na delu nekropole je bilo namreč odkritih 13 skeletnih grobov iz 8. in 9. st. Kakorkoli že, s koncem pokopavanja v 9. st. po Kr. se z večstoletnimi prekinitvami preneha skoraj 5000-letna tradicija pokopavanja na območju Nove table.

*Prevod: Anja Ragolič*

Georg Tiefengraber  
Institut für südostalpine Bronze-  
und Eisenzeitforschung ISBE  
Eichenweg 19  
A-8042 Graz  
georg.tiefengraber@isbe-archaeologie.at

*Abbildungsnachweis: Abb. 1–5 (Plan: D. Brezovar; M. Zorko); Abb. 6–9; 12 (Fotos: F. Gregorec).*

*Slikovno gradivo: sl. 1–5 (načrt: D. Brezovar; M. Zorko); sl. 6–9; 12 (foto: F. Gregorec).*